

Bochumer Anzeiger

Heute
neuer ROMAN

Dienstag
31. März 1936



43. Jahrgang
Nummer 77
Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreise mit Posten: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbjährlich. Die Beilage „Bochumer Wochenspiegel“ 30 Pf. monatlich. „Bochumer Wochenspiegel“ 40 Pf. monatlich. Bei fünf Sonntagen und 15 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Verbot der Postverwaltung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle: 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postfach 1760 Dortmund. Verlag und Druck: Laupenmühlens & Dierichs in Bochum

5 Pf. nützlich für den Lesenden. 18. oder 25. April. 1. 52, 53

„Mehr als ein Triumph“

Starker Eindruck des Wahlergebnisses in der Welt

Berlin, 30. März.

Das fast einstimmige Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer und zu seiner Politik hat überall in der Welt starken Eindruck gemacht.

Englische Ab schwächungsversuche

Die Londoner Morgenblätter versuchen allerdings, diesen Eindruck etwas abzuschwächen, indem sie erklären, daß man das so gut wie einstimmige Ergebnis von vornherein für selbstverständlich gehalten habe. Das Wahlergebnis habe aber die Tatsache unterstrichen, daß das deutsche Volk voll und ganz die Politik Hitlers für Freiheit und Frieden unterstütze. Die Blätter bringen ausführliche Meldungen über den Verlauf der Wahlen und besonders über den Begeisterungsturm am Sonntagabend vor der Reichskanzlei.

Die „Times“ schreibt: „Niemand, der die deutschen Gefühle kennt, kann daran zweifeln, daß Hitler selbstverständlich die begeisterte Unterstützung der großen Massen seiner Landsleute für die Wiederbesetzung des Rheinlandes und für sein Angebot einer Dauerregierung besitzt.“

„Daily Mail“ sagt: „Niemand in der Geschichte ist die Handlung eines Führers mit solcher Einstimmigkeit ratifiziert worden, wie bei der gestrigen Reichstagswahl.“

„Daily Express“ erklärt, Hitler habe einen nie erwarteten Triumph erzielt. Noch nie habe irgendein Mann in Deutschland eine so große Stimmenzahl erhalten. Die fünf Millionen, die vor 18 Monaten noch gegen Hitler gestimmt hätten, seien jetzt auf eine halbe Million herabgesunken.

Die liberale „News Chronicle“ schreibt, das Wahlergebnis zeige ohne Zweifel, daß die gesamte deutsche Nation in ihrer flammenden Befürchtung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches hinter Hitler stehe.

Im übrigen legen die Blätter allgemein das Hauptgewicht darauf, daß der Führer, nachdem das deutsche Volk seine Politik einstimmig bestätigt habe, nunmehr in der Lage sein sollte, einen „Beitrag“ in Form eines Gegenentwurfes an die Locarno-Mächte zu leisten, ohne daß sich die Presse aber im Klaren darüber ist, worin dieser Beitrag bestehen sollte. Ueber den Eindruck des Wahlergebnisses schreibt der Berliner Neuter-Bericht: „Die Parole: Hitler ist Deutschland“ sei durch die Abstimmung bestätigt worden. Mit 98,8 v. H. habe Hitler den höchsten Prozentfuß in allen Wahlen seit der Machtergreifung erzielt. Das Wahlergebnis bedeute ein überwältigendes Ja für die Kündigung des Locarno-Vertrages, die Wiederbesetzung des Rheinlandes und das Angebot eines 25jährigen Friedens für Westeuropa. Hitlers persönlicher Erfolg sei mehr als ein Triumph. Den Beweis dafür hätten die Begeisterungstürme am Sonntagabend geliefert, als der Führer mehrere Male auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien.

Paris: Wahlergebnis hat nicht überrascht

Nach Meldungen aus Paris hat dort das Wahlergebnis nicht überrascht. Die Berliner Sonderberichterstatter der großen Pariser Informationsblätter beschreiben in langen Aufzügen die Begeisterung des deutschen Volkes, das „mit seinem Führer einen fest zusammen geschweißten Block“ bildet.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß der Wahlverlauf absolut korrekt gewesen sei. Die einzige Frage, die nunmehr aufzukaufen sei, die, was die Reichsregierung nun mit diesen 44 Millionen Anhängern machen werde.

Der „Four“ stellt fest, daß das deutsche Volk fast einstimmig „den Gewaltfrieden“ vom 7. März gebilligt habe. Der Führer habe ein unbegrenztes Mandat erhalten, aber niemand wisse, wie er es anwenden werde. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ sagt: „Der Führer hat seinem Volk bewiesen, daß er Deutschland und Deutschland er ist.“ Mit absoluten Vollmachten ausgestattet, habe der Führer jetzt auch eine in den Augen seines Volkes und darüber hinaus in den Augen der ganzen Welt noch nie dagewesene Verantwortung übernommen. Im kommenden Dienstag werde er der Welt eine Antwort zu geben haben. Die Frage, die ihm gestellt sei, laute: Deutsches Volk und Führer des deutschen Volkes, werdet ihr der Welt einen Beitrag liefern, der es ihr erlaubt, nutzbringende Verhandlungen über die Neuorganisation des europäischen Friedens aufnehmen zu können?

Das linksstehende „Deuere“ zeigt sich über das Wahlergebnis naturgemäß nicht besonders begeistert, muß aber zugeben, daß die gestrige Abstimmung eine einzige Dankeshymne an die Adresse des Führers gewesen ist. Die radikalsozialistische „Republique“



Hel. Hoffmann

Am Wahlsonntag vor der Reichskanzlei in Berlin

Wie berichtet, war die Reichskanzlei in Berlin am Sonntag das Ziel von Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer bis tief in die Nacht hinein stürmische Huldigungen darbrachten. — Unser Bild links gibt einen Auschnitt der freudig begeisterten Menge. Bild rechts: Der Führer, auf dem Balkon der Reichskanzlei stehend, dankt mit dem Deutschen Gruß. Neben dem Führer Reichsminister Kerrl und Reichsminister Dr. Frick.

stellt im Zusammenhang mit dem Ausgang der deutschen Wahlen fest, daß es nicht viele Deutsche gebe, die nicht mit der Außenpolitik des Führers einverstanden seien. Heute handele es sich für Frankreich darum, den Entschluß zur Aufstellung eines Planes zu fassen.

Nom: Alle Deutschen sind einer Meinung

Die Montags erst mittags erscheinende Presse berichtet in großer Aufmachung über das Ergebnis der deutschen Wahlen. Unter der Überschrift: „Die einstimmige Billigung des deutschen Volkes“ hebt „Popolo di Roma“ hervor, daß die Wahl den stärksten Ausdruck der Zustimmung eines Volkes darstelle, den die Weltgeschichte je gesehen habe.

Der „Messaggero“ betont, daß mit der gestrigen Abstimmung der Entschluß vom 7. März bestätigt worden sei. Das Blatt verweist, wie auch die übrigen römischen Blätter, besonders auf das Abstimmungsergebnis im Rheinland und im Saargebiet und auf die Haltung des katholischen Klerus, der sich ebenso wie bei der Saarabstimmung vollständig für die deutsche Sache eingesetzt habe. In riefiger Schlagzeile schreibt der „Libero“: „Das deutsche Volk hat gestern in Massen für die Freiheit und die Ehre Deutschlands gestimmt.“

Stärksten Eindruck machten auf den Berliner Berichterstatter des „Piccolo“ die Freuden- und Jubelbegeisterungen, mit denen im ganzen Reich das Wahlergebnis aufgenommen worden ist. Angesichts des aufregenden Friedenswunsches des deutschen Volkes und besonders im Hinblick auf die feierlichen Erklärungen des Kanzlers wäre, so schreibt das Blatt, auch der leiseste Hinweis auf die Möglichkeit einer Bedrohung des Friedens durch das Reich bereits eine schwere Beleidigung.

gung, die die deutsche Nation mit Entrüstung zurückweist.

Auch die norditalienische Presse bringt in großer Aufmachung den gewaltigen Wahlsieg Hitlers und stellt übereinstimmend fest, daß das ganze deutsche Volk hinter seinem Führer stehe. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ schreibt, der 29. März habe den Beweis erbracht, daß alle Deutschen in der wichtigsten Frage für das Leben und die Zukunft des Reiches einer Meinung seien. Für das deutsche Volk sei Versailles tot. Das Rheinland und das Saarland hätten sich Hitler ganz besonders dankbar gezeigt. Die „Stampa“ erklärt, das Ja vom 29. März sei eines der gewaltigsten Bestätigungen, deren sich die Weltgeschichte zu erinnern vermöge.

Brüssel: „Etwas nie Dagewesenes“

Auch Belgien kann sich dem starken Eindruck des Wahlergebnisses nicht entziehen. „Das deutsche Volk hat“, so heißt es in dem katholischen „Vingtième Siècle“, „mit einer überwältigenden Mehrheit die Außenpolitik des Führers gebilligt.“ Im gleichen Sinne schreibt die andere führende katholische Zeitung „Libre Belgique“, die als besonders bemerkenswert die Wahlergebnisse in Berlin-Neufölln hervorhebt und daraus den Schluß zieht, daß die frühere Hochburg des Kommunismus vollständig zum Nationalsozialismus übergetreten sei. „Alle Erwartungen seien durch diese Ergebnisse übertrifft worden“, schreibt die liberale „Etoile Belge“. Die Brüsseler liberale „Gazette“ erklärt, das Ergebnis sei ein Triumph für den Führer und Reichskanzler Hitler. In einem Berliner Bericht der liberalen Brüsseler „Dernière Heure“ heißt es, diese Wahlsieger hätten etwas nie Dagewesenes

nes seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts dar.

Zahlreiche Blätter betonen in ihren Überschriften die Ruhe und Disziplin, mit denen die Wahl vor sich gegangen sei, und heben hervor, daß im Wahlraum vollkommene Korrektheit geherrscht habe.

Warschau: „Ein unglaublicher Sieg“

Die Warschauer Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen. Die Blätter sprechen von einem Erfolg, wie ihn die Geschichte noch

99 v. H. für den Führer

dnb Berlin, 30. März.

Nach den bis 2.20 Uhr morgens beim Reichswahlleiter vorliegenden vorläufigen Endergebnissen aus den 35 Wahlkreisen haben von 45 431 102 Stimmberechtigten 44 954 937, das sind 99 v. H., an der Wahl teilgenommen.

Von den 44 954 937 Stimmen wurden abgegeben:

1. für die Liste und damit für den Führer 44 411 911
2. gegen die Liste und ungültig 543 026

Es sind somit 99 vom Hundert aller Stimmen für die Liste und damit für den Führer abgegeben worden.

Der Jubel will kein Ende nehmen

Immer wieder muß sich der Führer zeigen

dnb Berlin, 30. März.

Nur während einiger Stunden der vergangenen Nacht lag Ruhe über dem Wahlplatz. Aber schon mit dem Morgengrauen erschienen wieder die ersten Berliner. Meistens waren es Arbeiter auf ihren Rädern, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte einen Umweg machten, um vielleicht in früher Morgenstunde doch schon den Führer sehen, an den Ergebnissen auf dem Wahlplatz teilhaben zu können.

Von Stunde zu Stunde wuchs die harrende Menge. Eine Unzahl von Kindern benutzte den Ferientag zu einem Besuch des Regierungsviertels und selbstverständlich des Wahlplatzes. Bedärfnis und geduldig warteten sie auf die Gelegenheit, dem Führer zuzuhören zu können.

Mit Spruchbändern verschiedensten Textes bitten die Hunderte, die Laufende, die nun den Wahlplatz besetzt halten, den Führer, sich auf dem Balkon zu zeigen. Minutenlang brechen sich die Heilrufe an den Häuserfronten des Platzes. Ihr Warten wird belohnt. Mehrmals zeigt sich im Laufe des Vormittags

der Führer auf dem Balkon, grüßt dankend mit lachendem Gesicht die jubelnde Menschenmenge.

Obwohl in den Mittagsstunden ein Dauerregen einsetzt, bleibt der Wahlplatz an der Ecke vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium mit einer dichten Menschenmenge besetzt. Gegen 17 Uhr, als das Bitten und Drängen der harrenden Menge immer eindringlicher wird, erscheint der Führer noch einmal auf dem Balkon. Am Fuße der Fahndamm der Wilhelmstraße von der Menschenmenge besetzt. Aus allen Eingängen der umliegenden Häuser, in denen ein Teil der harrenden Schuch vor dem Regen gesucht hatte, drängen die Menschen heran, um den Augenblick nicht zu verpassen, den Führer zu sehen.

Ein wahrer Blütenregen geht auf den Balkon an der Reichskanzlei nieder über den Führer, neben dem sein persönlicher Adjutant Brücker steht. Kinder werfen Frühlingsblumen zum Führer hinauf. Nelken, Tulpen, kleine Vergißmeinnichtsträuße. Ein großes Band Anemonen öffnete sich beim Wurf und streute seinen Blütenregen auf den Balkon. Und während der ganzen Zeit branden die Heilrufe empor, ein einziger großer Dank.

nicht gesehen habe, und heben besonders hervor, daß in den letzten zwei Jahren, wie das Ergebnis zeige, die Zahl der Unzufriedenen von über vier Millionen auf eine halbe Million gesunken sei.

„Gazeta Polska“ sagt, man könne den Sieg Hitlers nicht durch irgendwelche Druckmittel oder Kunststücke erklären, sondern aus dem deutschen Charakter und aus der Stimmung des deutschen Staatsbürgers, dessen Vaterlandsliebe, nationalen Stolz und Glauben an die inneren Kräfte Deutschlands ein Adolf Hitler zu entfachen wußte, wie niemand vor ihm. Durch die Stimmgabe für Hitler hätten die deutschen Staatsbürger alle Schritte des Kanzlers in den drei Jahren seiner Regierung bestätigt und gebilligt und ihm völlig freie Hand für die nächsten Jahre gegeben. — Die Blätter der Opposition heben hervor, daß Hitler einen „unglaublichen Sieg“ errungen habe. Die Wahl beweise, schreibt eines der Blätter, daß sich das ganze deutsche Volk hinter die Politik des Kanzlers stelle.

Budapest: „Beispiellos in der Geschichte“

Das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen hat in ganz Ungarn einen überwältigenden Eindruck hervorgerufen. Dem Budapestener deutschen Gesandten zahlreiche Glückwunschtelegramme, darunter auch vom

ten

lich gehobene
ird die Belob-
Gebrauch die-
adungen von

Bochum

Konzert
Stadttheater
s ad o

H. Pfitzner:
zum ersten
ncello a-moll
itz-Ouverture
Reichwein

der Konzert-
en bekannten
erhalten zum
orden nur an
bestellungen

aus
Pielken
Se 44 —

nds 8 Uhr:
abend
iller-Engel
Tanz

e Blum

HTER

aus dem Film
nterhaus
ch

MORGEN im

haus

ionstraße 14

Stadt-

theater

BOCHUM

Montag, 30. März:

Gedloffen

Dienstag, 31. März:

20 bis gegen

22.30 Uhr

Vormittag 6.23:

Zum ersten Male!

Der Sprung

aus dem

Mittag

komödie von

Heinz Reichenow

Hotel Fork

am Hauptbahnhof

Gut bürgerl.

Mittagstisch

Der Anzeigenteil

des Bochumer

Anzeigers ist

für den Privat-

mann ebenso

wichtig wie für den

Geschäftsmann.

Die kleinen An-

zeigen im Heft-

blatt vermitteln

allen alles

Bochum feiert den Sieg der Treue

Sternmarsch aus den Stadtteilen zu einer gewaltigen Kundgebung auf dem Marktfeld

Der große Menschenhaufen des mächtigsten Plakates der Bochumer Innenstadt wuchs von Minute zu Minute, weit in der Ferne erst in den Zufahrtstraßen sich langsam verliert. Der weite, viereckige Marktfeld ist wie eine ungeheure Wüste, in der man das Meer rollen hören. Die Fenster sind bis in die Dachkanten hinauf dicht belagert, und draußen steht Mann an Mann, geduldig wartend. Seit 8 Uhr ist das nun schon so. Es ist feierlich. Es ist etwas wie Gottesdienst.

Ein Marsch erklingt. Wie eine schlagende Blatader durch diesen Menschenhaufen der Einmarsch der Fahnen. Ausgestreckte Hände! Die Front des Wagens, auf dem das Wappentier steht, bricht in blutrote Fahnenblüte auf.

Das ist die mächtigste Kundgebung, die der Marktfeld jemals gesehen hat. Die Massen, die sie formen, könnten eine große Stadt für sich bilden. Angesichts dieser Menschenmengen verfallen die landläufigen Vergleiche mit der Schöpfung. Wieviel Tausende mögen es sein, die die Schöpfung dieses braunen und schwarzen Aders formen! Denken wir hinzu die Tausende und aber Tausende, die in den einzelnen Stadtteilen der großen Arbeiterstadt Bochum in besonderen Kundgebungen die Feier des Sieges der Treue begehen, so vereint dieser Tag unsere Stadt zu der größten und feierlichsten politischen Feier, die wir in ihren Mauern haben. Dann ist es die Kundgebung der Hunderttausende.

Sternförmig ging der Marsch aus den einzelnen Ortsgruppen Bochums in die Innenstadt, in der die Fahnen des Sieges von den Häusernfronten wehten. Fackelzügen, Lichterzügen, die durch die Straßen, Sammelstellen Marktfeld! Mehr des Lichts bis zu dem Augenblick, da Kreispropagandaleiter L. in den Befehl zum Zerstreuen der Fackeln gab und die Kundgebung des Sieges eröffnete.

Dann sprach Standartenführer Hünig. Eine Schlacht ist geschlagen, so führte er aus, die vielleicht die größte der Weltgeschichte bedeutet. Ein Volk hat sich selbst bezwungen, und es ist eine alte Wahrheit, daß der, der sich selbst bezwungen, der größte Sieger ist. Deutschland hat sich zu seinem Führer bekannt, und das Ergebnis ist geradezu gigantisch. Die Welt wird nun nicht vorüberkommen, und für alle Zeit wird nun die Welt mit diesem Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler zu rechnen haben. Ein Mann — ein Volk! Das ist der Führer! Heil!

In den rauschenden Beifall, der dem Standartenführer für seine Worte dankte, klangen die ersten Worte der Rede des Kreisleiters L. e m e n s e i d e r. Zum ersten Male in seiner Geschichte habe das deutsche Volk bewiesen, daß es politisch zu denken vermag, und es habe sich selbst an diesem 29. März das schönste Denkmal seiner Treue gesetzt. Wir wollen nicht übermäßig werden angesichts dieses überwältigenden Sieges, sondern demütig bleiben, demütig unsere Pflicht tun, wie wir es bisher verstanden haben. Ich kann mir vorstellen, so fuhr der Kreisleiter fort, daß dieser Tag der größte im Leben unseres Führers war, dieser Tag, an dem das Volk, um das er so viele Jahre gerungen hat, sich rüchlos zu ihm bekannte.

Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich Verständnis für den Friedenswillen des deutschen Volkes zeigen würde und die Friedensvorschläge des Führers annehmen werde. Er erläuterte dann in knappen Zügen, wie diese mächtige Treuekundgebung zum Führer in Frankreich gewirkt haben müsse. Es hieß nun für Frankreich, Abschied zu nehmen von einer dreihundertjährigen Politik, die von Frankreich als mit dem französischen Staatsmann weitergeführt worden sei: einer Politik, die mit Deutschland als mit einem politisch uneinheitsvollen und uneinigen Gebilde geredet habe. Nun aber sei Deutschland ein einziger starker Block geworden, das sei das große Ergebnis des 29. März.

Unsere Vaterstadt Bochum hat, so fuhr Kreisleiter Klemens unter jubelndem Beifall fort, als eine der besten von allen Städten abgezeichnet. Er dankte zum Schluß den Formationen, den Gliederungen der Partei, die tagaus, tagein ihre Pflicht im Wahlkampf getreulich erfüllt haben.

Die Menge sang dann die ersten beiden Strophen des Choral „Großer Gott, wir loben Dich“. Entlohten Hauptes stand die Menschenversammlung da, die Frauen

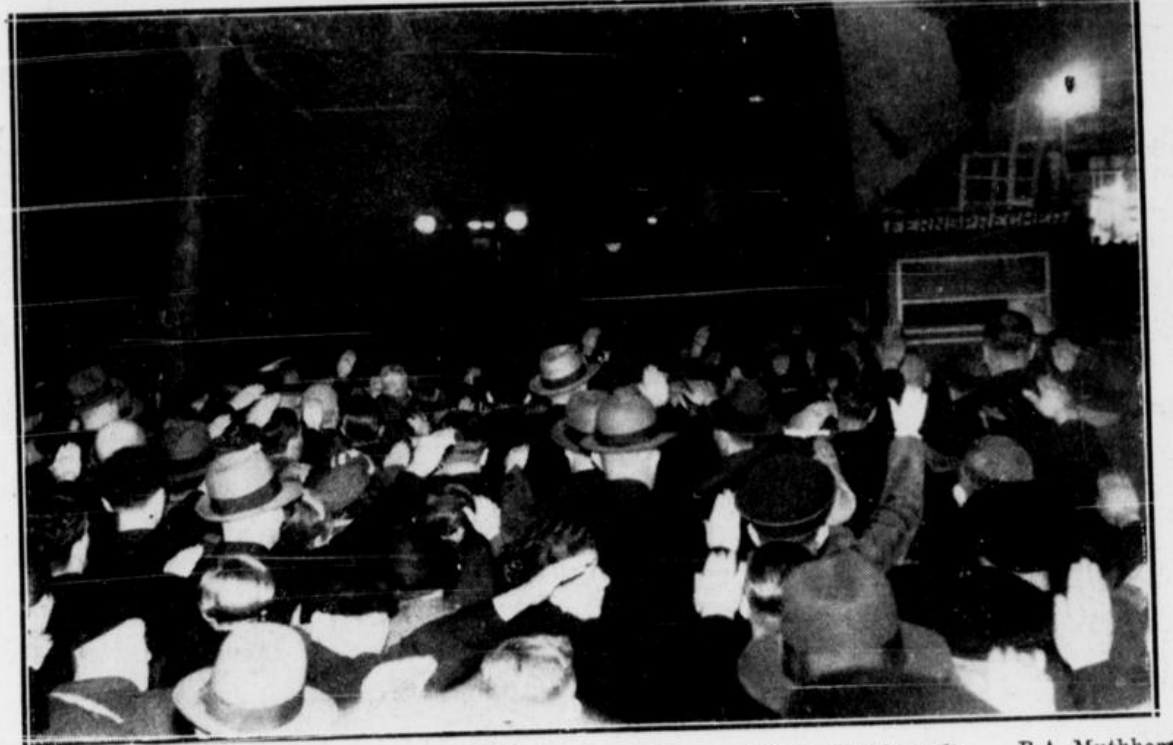
falteten die Hände wie zum Gebet. — Nach dem Siegesheil wurden die Nationalhymnen gesungen. Dank und Jubel brach sich am Schluß der Kundgebung mächtig Bahn, indes der große Menschenhaufen, der hier zusammenkam, sich über die ganze große Stadt zurückverteilte wie befruchtende Flutung.

Neues aus Bochum

Zum Stellvertreter des Kreisjägers ernannt. Der Kreisjägersmeister des Kreises des Polizeipräsidiums Bochum hat im Einvernehmen mit dem Gaujägermeister Westfalen den Gruppenleiter Reichsamt Franz D a n n e in Bochum-Gebirge zu seinem Stellvertreter ernannt. Die Pflichten der im Jagdjahr 1935/36 im Jagdgebiet Westfalen und Lippe erbeuteten Hirsche werden erfolgt vom 25. bis 29. April im Kollinghaale zu Lippstadt. Es gelangen 350 Beutestücke zur Ausstellung. Der beste Abschuss eines jeden Kreises des Gaues erhält eine Auszeichnung.

Sturz durch das Treppengeländer. Dem Krankenhaus ausgeführt werden mußte am Samstag mittag der elfjährige Walter M., Sattlinger Straße. Der Anabstürzte durch das Treppengeländer vom ersten Stock auf den Hausflur. Der Junge trug eine Gehirnerschütterung sowie mehrere Verletzungen, die eine sofortige Lebensführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Ins Krankenhaus. Der 35jährige Schneider Paul Gr., Geniettenstraße 20, erlitt auf seiner Arbeitsstelle durch einen Unfall schwere Verletzungen, die eine Lebensführung ins Krankenhaus erforderlich machten. — Der Mannier Edmund M. aus dem Stadtteil Dordel, Röhlinstraße 47, erlitt durch einen Unfall



Während des Gefanges der Nationalhymnen bei der Kundgebung auf dem Marktfeld B.A.-Muthertz

einen Unterarmbruch. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Verhängnisvoller Sturz. Dem Quarta-Krankenhaus ausgeführt wurde Donnerstagabend der Lehrling Albert A. Göttrich, der auf der Heimfahrt mit dem Vorbeifahren in die Schienen der Straßenbahn geriet und dadurch zu Schaden, daß ihm ein schwerer Rückensturz auf den rechten Fuß fiel, der schwer verletzt wurde, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Unfall beim Umzug. Der Angestellte Josef L. Oskar-Hoffmann-Straße, der mit seinem Schwager aus der Dordener Straße am Samstag nachmittag einen Wohnungswechsel vornahm, kam beim Möbeltransport dadurch zu Schaden, daß ihm ein schwerer Rückensturz auf den rechten Fuß fiel, der schwer verletzt wurde, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Wenn die Leiter nicht feststeht. Die Ehefrau des Angestellten W. Dordenerstraße, die am Samstagabend Gardinen aufhängen wollte, verlor auf der Leiter den Halt und stürzte ab, wobei sie sich neben Ver-

letzungen am Kopf einen Bruch des rechten Armes erlitt. Die Treppenleiter hatte den Kopf verloren und war ausgetrennt. Die Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

SA-Sportabzeichen gefunden. Am 27. März wurde ein SA-Sportabzeichen in Wrona, Nr. 12433, auf der Straße gefunden. Das SA-Sportabzeichen kann unter Vorzeigung des Verleihscheines im Polizeipräsidium, Zimmer 217, abgeholt werden.

Wäsche, Kohlen und Kartoffeln gestohlen. In letzter Zeit haben Diebe die Wäsche und die Kellerräume eines Hauses auf der Haderslebener Straße in Bochum heimlich und Wäsche, Kohlen und Kartoffeln entwendet. Es handelt sich um eine grau-grün gestreifte Herrenjacke, ein weißes, in sich gemustertes Herrenhemd, Größe 40, ein blaues Damen-Seidenhemd und einen roten Damen-Seidenunterrock. Angaben, die auf den Dieb führen könnten, werden erbeten. Die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Händelstraße 35, Zimmer 244.

300 Lehrlinge wurden Gesellen

Eindrucksvolle Losprechung der Kreishandwerkerschaft auf dem Schützenhof

Zum ersten Male in der Geschichte der Bochumer Kreishandwerkerschaft wurden in einem größeren Rahmen 300 Lehrlinge der verschiedenen Handwerkszweige losgesprochen. Zu dieser Feier hatten sich neben den Handwerksmeister und Gesellen viele Angehörige und Freunde der jungen Gesellen am Montagabend im Schützenhof eingefunden. Der Saal war festlich mit den Freiheitsbannern des neuen Deutschlands geschmückt. In der Mitte der Bühne leuchtete als Symbol der Feier das Zeichen des deutschen Handwerks. Etwa 300 Gesellen und Gesellen hatten auf der Bühne Platz genommen. Belebt wurde das Bild durch viele in ihrer Berufstracht erschienene Lehrlinge.

Das Orchester der Landes-Jugendgruppe unter der Leitung von Musikführer R. H. eröffnete die Feier mit stottern Marschweisen. Nach einigen von Hülsern dargebotenen Fanfarenmärschen erfolgte unter den Klängen des Badenweiler-Marsches der Einmarsch der Anwesenden. Dann hielt Kreishandwerkersmeister J. E. f. die Begrüßungsansprache. Der heutige Abend solle für alle Anwesenden, besonders aber für die jungen Gesellen, eine Feierstunde sein, an die sie noch lange mit großer Freude zurückdenken würden. In diesem Jahr könne man im Gegensatz zu früher nur eine geringe Anzahl Lehrlinge zu Gesellen schlagen, weil das Jahr 1932, in dem diese jungen Menschen in die Lehre eintraten, besonders schlecht für das Handwerk gewesen sei. Viele Handwerksmeister hätten damals kaum für sich selbst Arbeit gehabt, denn nicht nur das Handwerk, sondern die gesamte Wirtschaft hätte schwer um ihre Existenz ringen müssen. Der Redner streifte kurz die Zeit nach der Machtübernahme und hob hervor, daß man endlich wieder mit großem Vertrauen zuversichtlich in die Zukunft blicken könne. Unter der Führung Adolf Hitlers stehe das deutsche Handwerk fester denn je da. Dann wandte sich der Kreishandwerkersmeister an die jungen Gesellen und sagte ihnen, daß sie mit Beendigung ihrer Lehrzeit nun nicht glauben dürften, fertige Menschen und Handwerker zu sein, sondern in der Lage zu sein, alle Arbeiten selbstständig ausführen zu können. Jetzt hätten sie erst ein Fundament gelegt, auf dem sie zum Wohle des Handwerks aufbauen könnten. Jetzt erst müßten sie be-

weisen, daß sie in ihrer Lehrzeit so gearbeitet haben, daß sie ihrem Lehrmeister Ehre machen. Viele von den jungen Menschen gingen in den Arbeitsdienst oder wurden Soldaten. Da müßten sie zeigen, daß sie als Diener des Staates ebenso tüchtig seien wie in ihrem Handwerk. Er verwies dann auf die schöne Zeit des Gefellenwanderns, wo jedem jungen Menschen die Möglichkeit gegeben wurde, die schönen Gänge unseres Vaterlandes zu sehen. Er ermahnte die Jungen und Mädchen, überall aufzupassen, um das fachliche Wissen zu erweitern. Der Wunsch unseres Führers sei es, dem Ausland gegenüber zu zeigen, daß deutsche Wertarbeit führend an der Spitze stehe.

Im Anschluß an den von den 300 Lehrlingen zu Gehör gebrachten Sprechchor: „Ehret das Handwerk“ sangen die vereinigten Gesangsabteilungen der Bader- und der Kreischorleitung unter der Stabsführung von Ernst Meier einige Hefestücke.

Namens der Meisterschaft und der Gesellschaft des Bochumer und Wattensteiner Handwerks verpflichtete Kreishandwerkersmeister E. f. die jungen Gesellen. Auf die Frage: „Seid Ihr gewillt, Euch immer als rechte Handwerksgehilfen zu betragen, stets Eurer Verpflichtungen unserem Handwerk und dem gesamten Berufsstand gegenüber bewußt zu sein, die Ehre des Handwerks als Eure eigene Ehre hochzuhalten, stets bestrebt zu sein, Euer fachliches Wissen und Können zu vervollkommen, um dereinst tüchtige Meister zu werden, Euch der Volksgemeinschaft im Dienste unseres Führers Adolf Hitler als rechte Volksgenossen einzugliedern und unser deutsches Vaterland und seine Ehre über alles zu stellen?“, antworteten 300 junge Stimmen wie aus einem Munde mit einem lauten

„Ja, wir wollen es.“

Mit diesem feierlichen Gelöbnis wurden sie in den Gesellenstand aufgenommen. Es folgte hierauf die Ueberreichung der Gesellenbriefe durch die Obermeister.

In Vertretung des vereinigten Landeshandwerkersmeisters A. Schmidt richtete Obermeister W. Schramm von der Baderinnung herzliche Worte an die jungen Gesellen. Er sprach von den Hoffnungen, die unser Führer an die Jugend knüpfte, und bat sie, sich stets für das deutsche Handwerk und damit für die deutsche Volksgemeinschaft einzusetzen. Namens der Kreisleitung der NSDAP sprach anschließend Arbeitsamtsdirektor R a m p m a n n. Ausgehend von den denkwürdigen Ereignissen der letzten Tage betonte er, daß die jungen Menschen mit Beendigung ihrer Lehrzeit einen wichtigen Lebensabschnitt hinter sich gebracht hätten. Sie sollten nicht nur an ihrem Arbeitsplatz, sondern darüber hinaus für die Volksgemeinschaft im Dienste unseres Führers arbeiten. Man wisse genau, daß das deutsche Volk groß geworden sei durch seine fachlichen Leistungen. Diese zu erweitern, um einst den Platz an der Spitze zu erringen, müsse das Ziel der jungen Menschen sein. Mit einem dreifachen Siegesheil auf unseren Führer beendete er seine Ausführungen. Zum Abschluß dieser eindrucksvollen Feierstunde fand, umrahmt von musikalischen und gefanglichen Darbietungen, ein gemütliches Beisammensein statt.

Die Namen der jungen Gesellen:

Baumacher-Handwerk:

Lucille Wapelsdorf, Otto Hennrich, Hedwig Engelberg, Margarete Wille, Maria Schulte-Peter, Alma Fuchs, Verba Krüger, Marianne Großkamp, Annemarie Dinnen, Wilhelmine Köpfer, Maria Wilmann, Hildegard Klein, Verba Dethle und Charlotte Gab.

Buchbinder-Handwerk:

Edmund Borowski, Siegfried Vogel und Willi Schuppert.

Elektrik-Inkallatur-Handwerk:

Karl Treckler, Wilhelm Kettelbach, Werner Holschauer, Emil Schulten, Ludwig Güte und Alfons Gschäpft.

Schuhmacher-Handwerk:

Erich Bollmann, Karl Jögen, Wilhelm Michels, Wilhelm

Maurer-Handwerk:

Robert Albert, Richard Wittorf, Heinrich Christböfer, Adolf Gilsenbrin, Heinrich Jordan, Hans Rutz, Heinz Katten, Heinrich Pieper, Heinz Voh und Josef Wilmann.

Dachdecker-Handwerk:

Franz Karia, Wilhelm Kollstadt und Josef Wageshoff, Klemper, und Installateur-Handwerk: Richard Wodnicka, Emil Gringer, Hans Eich, Erich Kretz, Franz Wille, Josef Wilmann und Walter Lamm.

Kraftfahrzeug-Handwerk:

Wilhelm Hoffmann, Werner Gollert, Heinrich Engelland, Johann Giehl, Willi Hermann, Siegfried Matzowitz, Richard Redmann, Erich Renner, Gustav Kiesel, Hans Hinto, Werner Pfeiffer, Alfons Schulz, Fritz Seibert, Helmut Zümmert, Heinrich Weichsel und Gerhard Zimmer.

Wasser-Handwerk:

Johann Wale, Wilhelm Böcher, Heinrich Brachten, Alfred Grabner, Franz Grotz, Hans Kiesel, Robert Kiesel, Paul Krollmeier, Werner Langner, Kurt Bismar, Hermann Wermann, Heinrich Weber, Hans Wücher und Rudolf Schöneborn.

Mechaniker:

Heinrich Kampmann, Erich Wilmann, Karl Buschmann, Heinrich Wiegand, Heinrich Horn und Franz Kaiser.

Polsterer:

Josef Janßen, Bernhard Borne, Wilhelm Lur und Erich Koll.

Stellmacher-Handwerk:

Karl Agatha, Martin Kania, Heinrich Richter und Ernst Wölm.

Damenkleider-Handwerk:

Armgard Ketz, Gerda Lohde, Elisabeth Art, Lotte Schulmann, Elisabeth Lange, Christine Kroll, Clara Kleinhorst, Margarete Berger, Rabe Altmeyer, Auguste Adons, Johanna Dören, Ida Wilmann, Marianne Wares, Rabe Strubberg, Armgard Ziller, Eda Schwenk, Elisabeth Schwaib, Helma Schmidt, Maria Schmale, Hildegard Konda, Elisabeth Rodden, Maria Widdendorff und Gertrude Kamma.

Bäder:

Wilhelm Baulla, Josef Baumann, Friedrich Brings, A. Engelkamp, Josef Aris, Hans Garner, Ernst Hade, Hans Heile, Heinrich Krohn, Werner Meermann, A. Michels, Helmut Otto, W. Piepenhof, Meermann, Fritz Rinte, Hermann Riedel, A. Schmidt, E. Trautenberg, Georga Hirt, Martin Weber, Hubert Wiedding, Ferdinand Wiedding, Rudolf Bömer, Ludwiga Wiedding, Franz Lampe, Paul Wengars, Willi Trautmann, Paul Wermann, Otto Kiefer, Wilhelm Kreyer, Hermann Gause, Gerhard Kitten.

Friseur:

Eleonore Sopka, Lotte Lübbert, Eduard Wiesen, Hans Wülfel, Paul Schäfer, Kurt Thomas, Erich Schmidt, Heinrich Weber, Richard Schäfer, Helmut Wöhl, Heinrich Wöhl, Raimund Strauß, Ferdinand Kunda, Anna Kana, Armgard Schulmann, Armgard Weng, Hildegard Dörsch, Erich Schmidt, Karl Koll, Gerhard Wilmann, Fritz Seibert, Rabe, Paul Wilmann, Willi Diet, Karl Wania, Erich Waddaus, Wilhelm Berndt, Heinrich Wenter.

Buchdrucker:

Hans Siepe, Heinz Schäfers, Alfred Wale, Herbert Rodders, Ernst Kueckwald, Wilhelm Pieper, Willi Karmann, Werner Sieber, Kurt Kilmann, Georga Schneider, Bruno Kroll, Heinz Koll, Ferdinand Kunda, Adam Wörmann, A. Zimmermann, Karl Klein, W. Papendorf, Brach.

Tischler:

Karl Seidenkamp, Wilhelm Lebrte, Robert Kunt, Karl Schmidt, Fritz Wale, Richard Schulte, Helmut Kormann, Otto Ketta, A. Grotz, Erwin Brandhoff, Hugo Wöhl, Hans Zippel, A. Wärfel, Willi Kemmer, Fritz Jäger, Werner Jacobs, Rabe Hoffmeier, Wilhelm Koll, Siegfried Viel.

Schlosser:

Heinrich Kroll, Wilhelm Baulla, Wilhelm Berger, Wöhl, Fritz Kroll, Josef Strubberg, Marianne Kroll, Karl-Heinz Kroll, Franz Voh, Hans Koller, Heinrich Kenna.

Schneider:

Anton Cramer, Wilhelm Michels, Josef Böger, Franz Grotz, Fritz Strönd.

Fischer:

Georga Wipper, Willi Kohnhaufen, Herbert Kunt, Karl Schmidt, Fritz Wale, Richard Schulte, Helmut Kormann, Otto Ketta, A. Grotz, Erwin Brandhoff, Hugo Wöhl, Hans Zippel, A. Wärfel, Willi Kemmer, Fritz Jäger, Werner Jacobs, Rabe Hoffmeier, Wilhelm Koll, Siegfried Viel.

Schlosser:

Walter Hoffmann, Paul Kilmann, Heinrich Kroll, Wöhl, Fritz Kroll, Josef Strubberg, Marianne Kroll, Karl-Heinz Kroll, Franz Voh, Hans Koller, Heinrich Kenna.



Ein Ausschnitt aus dem Gedränge auf den Straßen rings um den Marktfeld.

Wufmann, Ernst Weisner, S. Schlegel, Ewald Kuerfurt, Bernhard Weingarten, Helmut Koring, Meyer-Dreier, Aug. Gentry, Fritz Kavelaich, August Schuler, Gustav Salomon.

Ein Vortragsabend

In der Bochumer Vereinigung Katholischer Akademiker Die große Bedeutung der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur des 19. Jahrhunderts ist in ihren epochenmachenden Auswirkungen auf das heutige Deutschland zu bemerken, ist fraglos eine höchst lohnende und dankbare Aufgabe, die sich der Karlsruher Geschichtsprofessor Dr. Franz Schnabel auf dem Vortragsabend der Bochumer Vereinigung Katholischer Akademiker unterzog. In den Grundzügen folgte der Redner den Gedankengängen, die er in seinem kürzlich erschienenen dreibändigen Geschichtswerk „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“ niedergelegt hat. Bei der Themenstellung „Die Kirche und die geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts“ lag ihm daran, eine Gesamtgeschichte des vergangenen Jahrhunderts, wie sie sich in den kirchlichen Kreisen und in ihrer Peripherie abspielte, als Vorgeschichte unserer Zeit und der sie bewegenden Kräfte zu geben. Er brachte zum Ausdruck, daß die großen innerkirchlichen Kämpfe des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Geisteskultur und der Technik, die heute noch unsere staunende Bewunderung erregen, nur deshalb möglich gewesen seien, weil das Erbgut der deutschen Vergangenheit weiterentwickelt worden sei. Es erliefte der Glaube an die absoluten Werte, an die absoluten Vernunftideale, an das Wahre, Schöne und Gute, an den Fortschritt. Es wurde befunden eine Religion der reinen Menschlichkeit, eine Religion der Gerechtigkeit, der praktischen Tat. Mit dem Jahre 1914 mußte dieser rationalistische Glaube zusammenbrechen, weil er der Wahrheit des Glaubens widersprach. Eine große Wende vollzog sich im christlichen und religiösen Leben des Protestantismus sowohl wie auch des Katholizismus, die nicht ohne Auswirkung blieb auf die gesamte geistige Entwicklung, wenn auch, wie der Vortragende besonders hervorhob, der Kern der deutschen Geistesbildung unberührt blieb. Der Kern der deutschen Geistesbildung und insbesondere nicht aufgehoben, sondern nur hinausgezögert wurde. In die Stelle der Auslese der Geburt trat die Auslese der Leistung. Damit ging Hand in Hand ein Aufbruch der wissenschaftlichen Erziehungslehre. In Wort und Schrift bekamen sie den Grundgedanken, daß nicht Wissen allein, sondern die Bildung der ganzen Persönlichkeit und des Charakters maßgebend seien. Eine um Linie wurden alle entscheidungsreichen Lebensgebiete des deutschen Lebens und der deutschen Geisteswelt behandelt in einer Weise, die den Zuhörern eine lebendige Welt der geistigen Kräfte im 19. Jahrhundert vermitteln konnte.

Warnung vor dem Zug nach Bochum!

Auf Grund der Vierten Verordnung zur Änderung der Reichsrandabgabe über Vorauszahlung. Art und Maß der öffentlichen Rürsorge vom 10. Februar 1934 ist die Stadt Bochum durch Erlass des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 16. Juli 1934 als Notstands-gemeinde erklärt worden. Diese Anordnung besteht noch fort. Sie besagt, daß in Bochum die Rürsorge für zuziehende Volksgenossen unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Rettung des Lebens unerlässliche oder unter Ablehnung offener Pläne auf Antragsstellung beschränkt werden muß. Einzelne Volksgenossen oder Familien, die in absehbarer Zeit die Rürsorge in Anspruch nehmen müssen, werden daher vor dem Zug nach Bochum dringend gewarnt!

Diphtherie und Scharlach

fordern die meisten Opfer

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Berlin berichtet über den Stand der anstehenden Krankheitsfälle im Ruhrgebiet in der Zeit vom 2. Februar bis 29. Februar 1936 (4 Wochen):

1. Unterleibstypus. Nach amtlicher Feststellung sind in der diesjährigen Periode 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Unterleibstypus zu verzeichnen, während sich im Vormonat nur 2 Erkrankungen und 1 Todesfall ereigneten. 2 Erkrankungen entfallen auf Herne, 1 auf Wanne-Eickel.
2. Nahrungsmittelvergiftungen. Infolge sog. Nahrungsmittelvergiftungen sind im Ruhrgebiet nach 17 Erkrankungen zur Anzeige gekommen, und zwar 15 aus Essen und 2 aus Bochum.
3. Ruhr. Angefommen sind nur 2 Ruhrerkrankungen gemeldet, je 1 in Essen und in Herne.
4. Scharlach. Den 1139 Erkrankungen und 16 Todesfällen der vorjährigen Periode (4 Wochen, 4 Tage) stehen diesmal (4 Wochen) 951 Erkrankungen mit 15 Todesfällen gegenüber. Von den Erkrankungen treffen auf Dortmund 161, auf Bochum 157, auf Wanne-Eickel

Bereinzelte Regenschauer

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Offen-Mühlheim am 21. März.

Am Strömungsgebiete des mächtigen, sich allmählich aufbauenden Westwinds südlich Islands überfluteten kaltere, aber immerhin noch äußerst milde und unausgeglichene Luftmassen das Festland und führten zu Schauern, besonders im Vergelände, und später zu Aufklaren. Unter dem Einfluß des sich noch weiter durchsetzenden Luftstromes wird die Bitterkeit sich zwar freundlicher gestalten, aber noch vereinzelt Schauer bringen.

Ausichten für Dienstag: Bei mäßigen Winden aus Westwolk, später heiter, in den Morgenstunden. Starke Dunst und teilweise Nebel in den Niederungen, über Tag noch vereinzelt Schauer, vorwiegend im Vergelände. Tagestemperaturen allgemein über zwölf Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Schwache westliche Winde, heiter bis wolfig, noch leichte Eintrübung in den Morgenstunden, Temperaturen kaum verändert.

Montag, 30. März

Barometer 8 Uhr: 763,0 Thermometer 13 Uhr: +12°C
24 Uhr: 765,0 24 Uhr: +9°C

Reiten für Sonne und Mond am 31. März:

☉ Aufg. 5:58, Unterg. 19:02; ☾ Aufg. 12:14, Unterg. 3:32

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur in °C	Wetter
Essen	758,6	SW 3	+11	ist bedeckt
Kahler Asten	752,6	SW 3	+5	Nebel
Witten	762,0	SW 3	+5	Nebel
Hammer	757,6	SW 3	+9	bedeckt
Berlin	760,1	SW 2	+7	bedeckt, Dunst
München	762,0	SW 3	+7	Nebel
Bayreuth	757,1	SW 3	+5	Schneefall

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 12.)

Wohin gehen wir heute?

Stadtheater: 20 Uhr: Der Sprung aus dem Älter. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Schwarze Rosen. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Die Schwalbe. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Der adriatische Engel. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Arach im Hinterhaus. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Ein Teufelsfest. Opernhaus: ab 17.30 Uhr: Ein Teufelsfest. Opernhaus: ab 17.30 Uhr: Heißes Blut. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Der Student von Prag. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Der Kater, Frauen und Soldaten. Opernhaus: ab 15.30 Uhr: Ein Walzer um den Stefansturm.

27. Von den Todesfällen ereigneten sich 4 in Bochum, 3 in Witten, 2 in Essen.

5. Diphtherie. Gegenüber dem Vormonat ist bei den Diphtherieerkrankungen eine geringe Abnahme eingetreten. In dieser Periode sind 1892 Erkrankungen und 87 Todesfälle amtlich gemeldet, während im Vormonat 1613 Erkrankungen mit 73 Todesfällen amtlich bekannt wurden. Von den Erkrankungen des Monats entfallen 180 auf Bochum, je 129 auf Dortmund und Essen, 182 auf Witten, 76 auf Witten, 18 in Dortmund, 7 in Essen.

6. Genickstarre. In der Periode sind 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet, davon 5 aus Essen, 1 aus Bochum, 1 aus Witten, 1 aus Dortmund.

Was der Bochumer wissen soll

Allerlei aus dem Haushaltsplan

Das Gesamtvermögen der Stadt Bochum beträgt 124 031 400,12 RM., gegenüber dem Vorjahr hat es sich um 1 217 153,09 RM. vermehrt. Die Schulden belaufen sich auf 53 878 622,48 RM.; sie betragen am 1. April 1934 noch 56 447 542,03 RM. Also eine merkliche Verbesserung unserer Vermögenslage. Das unbewegliche Verwaltungsvermögen ist mit 34 480 000, das bewegliche mit 9 436 150 RM. bewertet, das Grundvermögen mit 25 673 950 RM., das Kapitalvermögen mit 33 715 504,12 RM. Für Zinsen und Tilgung sind im Jahre 1936 aufzubringen 3 983 430,97 RM.

Die meiste Aufzucht für unsere städtische Finanzverwaltung ist die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke. Denn sie sollen in diesem Jahre an den Stadtkasse 1 883 000 RM. abliefern. Die Einnahmen belaufen sich beim Gaswerk auf 1 224 850 RM., die Ausgaben auf 2 027 350 RM., mithin Ueberschuß 97 500 RM., beim Elektrizitätswerk betragen die Einnahmen 4 702 650 RM., die Ausgaben 3 627 650 RM., der Ueberschuß also 1 075 000 RM., beim Wasserwerk steht einer Einnahme von 3 314 000 RM. eine Ausgabe von 2 603 500 RM. gegenüber, so daß also an die Stadtkasse 710 500 RM. abgeliefert werden können. Ohne diese Beihilfen durch die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke hätte es in den Zeiten der schweren Geldnot oft schlecht um die Möglichkeit der Stadtkasse ausgesehen. Wenn die Verhältnisse sich weiterhin bessern, wird man wohl auch den allgemeinen Wunsch nach Herabsetzung der hohen Strompreise in etwa Rechnung tragen können.

Bochum ist als eine Stadt der Schulen weit bekannt. Nicht weniger als 1195 Stellen sind an den Volksschulen, Berufsschulen, Gewerbe- und Betriebsfachschulen, Haushaltungs- und Gewerbeschulen für Mädchen, Mittelschulen und höheren Schulen besetzt. Der Aufwandsplan dafür beträgt 6 252 850 RM. An den Volksschulen sind 100 Lehrer(innen) und Hauptlehrer, sowie 824 Lehrer und Lehrerinnen beschäftigt, für die 4 245 580 RM. aufzuwenden sind. An der Knabenberufsschule wirken ein Direktor, 44 Oberlehrer, sechs Hilfslehrer; der Aufwand beträgt 868 000 RM. Bei der Mädchenberufsschule sind außer der Direktorin 29 Oberlehrerinnen und vier Hilfslehrerinnen tätig, Aufwand 202 600 RM. Bei der Gewerbe- und Betriebsfachschule sind für acht Hilfslehrer 35 600 RM. eingeplant, bei der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen für neun Hilfslehrerinnen 35 450 RM. An der Mädchenberufsschule Bochum-Ult ist tätig wirken 16 Oberlehrerinnen und eine Rektorin, Aufwand dafür 74 980 RM. Eine Rektorin und sechs Oberlehrerinnen sind an der Mädchenberufsschule Langendreer tätig, dafür sind 36 910 RM. aufzuwenden. An der Goethe-Oberrealschule wirken ein Direktor, ein Oberstudienrat, 18 Studienräte, drei Oberlehrer, ein Hausmeister; Aufwandsplan 229 510 RM. Am Reform-Realgymnasium ein Direktor, ein Oberstudienrat, 18 Studienräte, zwei Oberlehrer, ein Hilfslehrer, ein Hausmeister; Aufwand 243 000 RM. Am Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum ein Direktor, ein Oberstudienrat, 18 Studienrätinnen, neun Oberlehrer, ein Hausmeister; Aufwand 323 510 RM.; an der Realgymnasialen Studienanstalt ein Direktor, ein Oberstudienrat, 12 Studienrätinnen, acht Oberlehrer(innen), drei

senkischen, je 2 aus Essen und Mettmann-Stadt, je 1 aus Bochum, Witten und Oberhausen. In Bochum kein Todesfall.

7. An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten im Ruhrkohlengebiet 18 und starben 7 Frauen; von den Erkrankungen treffen je 4 auf Gelsenkirchen und Duisburg, je 3 auf Oberhausen und Bochum. An Kindbettfieber nach Fehlgeburt ereigneten sich im Ruhrkohlengebiet 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

8. Tuberkulose. Während im Vormonat 808 Erkrankungen und 260 Todesfälle sich ereigneten, sind diesmal 406 Erkrankungen und 238 Todesfälle gemeldet worden. Auf Bochum entfallen 27 Erkrankungen und 25 Todesfälle.

Hilfskräfte, ein Hausmeister; Aufwand 192 210 RM. Am Reform-Realgymnasium Langendreer wirken ein Direktor, 12 Studienräte, zwei Oberlehrer, ein Hilfslehrer, ein Hausmeister; Aufwand dafür 154 000 RM.; am Realprogymnasium Linde-Dahlhausen ein Direktor, fünf Studienräte, zwei Oberlehrer, ein Hausmeister; Aufwand dafür 76 500 RM.; an der Oberrealschule Gerthe ein Direktor, neun Studienräte, zwei Oberlehrer, ein Hilfslehrer, ein Hausmeister; Aufwand 126 000 RM. Zu bemerken ist, daß in den Aufwandsplänen auch die Ausgabebeiträge einbezogen sind. Nicht angeführt sind hier das Staatliche Gymnasium, zu dem die Stadt 40 000 RM. beisteuert, das Staatliche Hildegardis-Oberlyzeum, zu dem die Stadt einen Zuschuß von 10 000 RM. leistet, das Staatliche Pädagogische Bezirksseminar, zu dem die Stadt 3380 RM. Zuschuß gibt, die Verwaltungsschule, die Industrie- und Gewerbeschule, zu der ein Zuschuß von 7100 RM., die Bäuerliche Volksschule, zu der ein Zuschuß von 6200 RM., die Bergmännische Berufsschule, zu der ein Zuschuß von 700 RM. gegeben wird. Man sieht, an Schulen aller Art ist in Bochum kein Mangel, kommt doch auch noch die Kaufmännische Schule, die Volksschule und die Reichshandelschule hinzu, die aber von der Stadt keine Beihilfe fordern.

Ein ganzes Heer Jugendlicher bedürft unsere 108 Volksschulen, in denen 115 Systeme vorhanden sind. Die Zahl der Schüler beträgt rund 40 860. Eine städtische Reibel: Die Knaben-Berufsschule zählt 6450 Schülern, die Mädchen-Berufsschule 3770, die Gewerbe- und Betriebsfachschule 550, die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen und Betriebsfachschule für Mädchen 225, die Mädchenberufsschule Ultind 335, die Mädchenberufsschule Bochum-Langendreer 91, die Goethe-Oberrealschule 526, das Reform-Realgymnasium 476, das Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum 452, die Realgymnasiale Studienanstalt 501, das Reform-Realgymnasium Bochum-Langendreer 345, das Realprogymnasium Bochum-Linde-Dahlhausen 123, die Oberrealschule Bochum-Gerthe 230 Schüler(innen). Rechnet man die städtischen und sonstigen Schulen hinzu, so kann man sagen, daß jeder sechste Bochumer auf der Schulbank sitzt.

Was kostet nun der Stadtschüler? Der städtische Zuschuß beträgt für jeden Schüler bzw. Schülerin bei der Volksschule 74,68 RM., bei der Knabenberufsschule 32 RM., bei der Mädchenberufsschule 32,50 RM., bei der Gewerbe- und Betriebsfachschule 37,10 RM., bei der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen 93 RM., bei der Mädchenberufsschule Ultind 206 RM., bei der Mädchenberufsschule Langendreer 361 RM., bei der Goethe-Oberrealschule 329 RM., beim Reform-Realgymnasium 406 RM., beim Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum 407 RM., bei der Realgymnasialen Studienanstalt 272 RM., ohne 459 RM. mit Zinsen, beim Reform-Realgymnasium Langendreer 360, beim Realprogymnasium Linde-Dahlhausen 586, bei der Oberrealschule Gerthe 497 ohne, 567 mit Zinsen. Die Eltern können hieraus ersehen, welche erheblichen Summen die Allgemeinheit für die Erziehung der Jugend aufzuwenden muß. Es gehört zu dem Ehrenamt einer Stadt, für Bildungszwecke zu tun, was sie sehen kann. Auch in schwierigen Zeiten ist sich Bochum dieser kulturellen Pflicht bewußt gewesen.

Zahltag der Ruhr-Knappschaft

Termine zur Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat April 1936 der nachstehenden Zahlbezirke

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag im Monat	Beginn der Auszahlung	Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag im Monat	Beginn der Auszahlung
Bochum I (fr. Boch. IV)	Gustav Ranzen	7.	15. 15. 15.	Bochum I (fr. Boch. IV)	Gustav Ranzen	7.	15. 15. 15.
Bochum II	Erchard	7.	15. 15. 15.	Bochum II	Erchard	7.	15. 15. 15.
Bochum III	Viesmann	7.	15. 15. 15.	Bochum III	Viesmann	7.	15. 15. 15.
Bochum IV	Emil Seuf	4.	15. 15. 15.	Bochum IV	Emil Seuf	4.	15. 15. 15.
Bochum V	Erner	4.	15. 15. 15.	Bochum V	Erner	4.	15. 15. 15.
Bochum VI	Goete	1.	15. 15. 15.	Bochum VI	Goete	1.	15. 15. 15.
Bochum VII	Witte Maeder	2.	15. 15. 15.	Bochum VII	Witte Maeder	2.	15. 15. 15.
Bochum VIII	Wildehelm Schulte	2.	15. 15. 15.	Bochum VIII	Wildehelm Schulte	2.	15. 15. 15.
Bochum IX	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum IX	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum X	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum X	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XI	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XI	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XIII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XIII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XIV	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XIV	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XV	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XV	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XVI	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XVI	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XVII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XVII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XVIII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XVIII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XIX	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XIX	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XX	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XX	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXI	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXI	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXIII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXIII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXIV	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXIV	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXV	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXV	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXVI	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXVI	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXVII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXVII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXVIII	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXVIII	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXIX	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXIX	Wierens	2.	15. 15. 15.
Bochum XXX	Wierens	2.	15. 15. 15.	Bochum XXX	Wierens	2.	15. 15. 15.

Verboten

ist das Aussetzen oder Zurücklassen von Haustieren.

Es ist noch immer zu beobachten, daß zu Beginn des neuen Steuerjahres viele Hundebesitzer sich ihrer Tiere entledigen, indem sie diese fortjagen oder an entlegener Stelle aussetzen. Das gleiche geschieht mit Katzen. Sie werden auch oft beim Umzug in der alten Wohnung zurückgelassen und dann von dem neuen Mieter oder dem Hausbesitzer betrieblen. Von Hunger gequält, streifen die Tiere umher, sie stehlen und werden zu Vagabunden. Schuld hieran liegt nur die gewissenlosen, pflichtvergessenen Menschen, die auf Grund des Reichs-Tierchutzgesetzes bestraft werden müssen.

Der Reichs-Tierchutz und bittet alle Volksgenossen, bei der Feststellung solcher Übeltäter mitzubedenken und gegen diese sofort Strafverfolgung zu erstatten bei der nächsten Polizeibehörde oder beim zuständigen Orts-Tierchutzverein.

Wer überlässige Tiere besitzt, die er nicht mehr behalten oder an einer Stelle unterbringen will oder kann, muß diese Tiere durch einen Tierarztverein, durch einen Tierarzt oder durch eine andere fachkundige Person schnell und schmerzlos töten zu lassen.

Zahlung von Ausbildungsbeihilfen

an Lehrmeister, die taubstumme Lehrlinge im Handwerk ausbilden

In der Regel werden im März jeden Jahres taubstumme Kinder aus den Provinzialheilanstalten entlassen, die der gesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Diese taubstummen Kinder lernen Berufen auszubilden, muß in weitestgehendem Maße gefördert werden. Nicht des Handwerkers ist es, sich die taubstummen Kinder durch Sicherstellung in gelehrten Berufen anzunehmen. Das Wohlfahrtsamt Bochum unterstützt die handwerkliche Ausbildung der taubstummen Lehrlinge durch Gewährung von Beihilfen.

Die Ausbildungsbeihilfen betragen:

im 1. Lehrjahr	16 RM. monatlich
im 2. Lehrjahr	12 RM. monatlich
im 3. Lehrjahr	8 RM. monatlich

Rechtsansprüche auf die Beihilfe können nicht hergeleitet werden. Die Beihilfe wird unter folgenden Voraussetzungen gewährt:

1. Die Zahlung einer Ausbildungsbeihilfe muß sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern des Lehrlings als für angemessen erachten.
2. Es muß sich um eine ordnungsmäßige Handwerkslehre auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens dreijähriger Dauer handeln.
3. Der Besuch der Berufsschule durch den taubstummen Lehrling muß nach Möglichkeit angeordnet werden. Die Unmöglichkeit ist im einzelnen Falle näher zu begründen.
4. Der Lehrmeister muß sich verpflichten, die ordnungsmäßige Durchführung der Lehre vom Wohlfahrtsamt durch geeignete Personen überwachen zu lassen. Die Zahlung der Beihilfe wird von einem befriedigenden Ergebnis dieser Überwachung abhängig gemacht.
5. Die Beihilfe wird nicht im Voraus, sondern nachträglich gezahlt.

Bei ordnungsmäßiger Lehrschulung erhält der Lehrmeister außerdem unter bestimmten Voraussetzungen eine Staatsprämie bis zum Höchstbetrage von 150 Reichsmark. Auskunft über a) die Einstellung von taubstummen Lehrlingen gibt das Arbeitsamt — Abt. Berufsberatung, Bochum, Kreuzstraße 10; b) über die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen das Wohlfahrtsamt, Rathaus, 1. Obergehoß, Zimmer Nr. 138. Bei der Beantragung der Beihilfe sind der Lehrvertrag und das Entlassungszeugnis der Provinzialheilanstalt vorzulegen.

Auf dem Wohlfahrtsamt ist zu erfahren, welche Unterlagen für die Erzielung der Staatsprämie notwendig sind.

Aus den katholischen Pfarren. Außer dem Diakon Artur Laethen, der am Samstag in Raderborn die Priesterweihe empfing, erhielt auch ein Sohn der Wannenpfarre, und zwar der Priesterkandidat Johannes Schirmer, am Samstag in Raderborn die Subdiakonats- und Diakonatsweihe. Die Priesterweihe empfing er im nächsten Jahre. Ein Bruder des Neugeweihten feierte bereits vor einigen Jahren seine Primizia in der Marienkirche. — In der letzten Versammlung des Ordensrates der Drittordensgemeinschaft von heiligen Franziskanern für Groß-Bochum wurden für die verschiedenen Pfarren neue Bezirksleiterinnen gewählt und in den Ordensrat aufgenommen. Für die Propsteipfarre Frau Vinmann für die Weinolpshausparre Frau Niebe, Frau Mahn und Frau Kradt, für Altenbochum Frau Weier und für die neue Pfarrgruppe in Unter-Dahlhausen Frau Rau. Der Ordensrat ist nunmehr auf 65 Mitglieder vergrößert worden.

Aus der NSDAP.

NSD. „Kraft durch Freude“

Kreisamt Bochum.

Offenerfahrt in den Frühling! Den Bochumer Arbeitskameraden wird die Gelegenheit geboten, die Osterferien in Wald und Wäldchen zu verbringen. Vorgehen ist eine Übernachtung in Wald und Wäldchen des Ruhrparks in Bad Wülfen. Die Fahrt beginnt am 1. Feiertag, morgens um 6 Uhr, ab Bochum Hauptbahnhof mit Omnibussen und endet am 2. Feiertag, abends gegen 24 Uhr, in Bochum Hauptbahnhof. Der Teilnehmerpreis beträgt 12,30 RM. einzeln, Fahrt, Verpflegung und Übernachtung. Anmeldungen umgehend in den DAF-Dienststellen sowie bei den Orts- und Betriebswarten entgegen.

Osterfahrt vom 10. bis 13. April. Es ist weiter vom 10. bis 13. April eine Osterfahrt nach Reginowitz. Die Fahrt beginnt am 10. April von Bochum nach Reginowitz, dortselbst Mittag- und Abendessen und Übernachtung mit Frühstück. Weiterfahrt am 11. April nach dem Reginowitz bis Reginowitz, dortselbst wieder Mittag- und Abendessen und Übernachtung mit Frühstück. Weiterfahrt am 12. April nach Reginowitz, Verpflegung wie vor. Am 13. April Rückfahrt über Reginowitz, Sinsig, Remagen, Bonn, Köln nach Bochum. In Godesberg wird am 13. April ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Der Preis der Fahrt einschließlich Verpflegung und Unterkunft beträgt 22,80 RM. Anmeldungen nehmen alle DAF-Dienststellen sowie die Orts- und Betriebswarten entgegen.

Wochenendfahrt am 5. April zum Rappenberger See. Am 5. April verläßt das Kreisamt eine Wochenendfahrt zum Rappenberger See. Der Preis beträgt 1,60 RM. Anmeldungen umgehend in den DAF-Dienststellen sowie bei den Orts- und Betriebswarten entgegen.

Vom 24. April bis 2. Mai nach Oberhausen-Oberammergau. Der Preis einschließlich Verpflegung für obige Fahrt beträgt 39,45 RM. Anmeldungen in obengenannten Stellen.

Don-Rosafen am 4. April im Vereinshaus. Für das Rosafen der Don-Rosafen am 4. April im Vereinshaus sind Eintrittskarten zum Preise von 0,60 RM. in der Verkaufsstelle Rosafenstraße 114 sowie in den DAF-Dienststellen und bei den Orts- und Betriebswarten zu haben.

Sportamt Bochum

Tagesplan für Dienstag, 31. März.

Frühliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr Gymnastikschule in der Hauptpost Bochum, von 18 bis 20 Uhr Turnhalle der Studienanstalt Waldring, von 20 bis 21.30 Uhr Gymnastikschule Reiter, 29.

Spezialgymnastikturnen für Frauen von 20 bis 21 Uhr Gymnastikschule in der Hauptpost.

Gymnastikturnen für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr Stadthalle Rosafenstraße, Marienstraße.

Reiten für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr im Tatterfall.

Volksstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr Turnhalle der Allee, Allee.

Im Fahrstuhl zu versunkenen Schätzen

Goldsuche mit Komfort

Der Luftkasten des Ingenieurs Mozzio — Um die Riesenschätze auf dem Grunde des Rio Rande

Madrid, 30. März. Die Madrider Zeitung „El Sol“ berichtet von phantastischen neuen Versuchen, an der Mündung des Rio Rande die Schätze einer im Jahre 1702 versunkenen Flotte zu heben.

Geheimnisvolle Gäste in Vigo

Es gehen Männer herum in Vigo, die einen ganz besonderen Blick haben. In ihren dunklen Augen glänzt etwas wie ein Sehnachtschimmer, etwas, das ganz anders ist, als man es sonst bei Spaniern findet. Was machen diese Männer? Sie spielen Domino im Café Real, sie stehen an der Mole und spucken dem Kautabak in die graue See. Mäkelhafte Burlesken... Wenn die Senoritas sich morgens auf dem Fischmarkt treffen, dann flüstern sie sich so allerlei Vermutungen an über diese neuen Gäste der Stadt. Aber es stimmt alles nicht. Es sind weder verkleidete Monarchisten, noch Gangster oder arbeitslose Stierkämpfer. Es sind Schatzsucher, in deren Blick ein Widerschein des Goldes und der Juwelen leuchtet, die sie gesehen haben auf dem Grunde des Rio Rande, der in die Bucht von Vigo mündet.

Es sind nicht die ersten, die den versunkenen Schatz von Vigo heben wollen. Seit im Jahre 1702 die stolze spanische Flotte von 18 Galeonen auf der Rückreise von Veracruz im Hafen Vigo durch die Uebermacht der Engländer und Holländer vernichtet wurde, hat es nie an Versuchen gefehlt, die damals versunkenen Ladungen von Gold, Perlen und Edelsteinen zu heben. Schon wenige Monate nach der Schlacht versuchte der französische Admiral Petit Renau, in einer Taucherglocke bis zu dem goldenen Ort der Welsen vorzudringen. Wochen später trieb seine Leiche schwarz und aufgedunsen ans Land. Fischer, die sie fanden, stießen sie mit Fußtritten wieder ins Meer.

Taucheranzüge mit Zauberformeln

Dann kam der Schwede Walters. Er ließ sich vom Königsbau das Wellengrab der Goldflotte vermieten, wie man einen Acker pachtet, und ging mit phantastischen Apparaturen daran, Neptun seine Beute zu entreißen. Da waren Schiffe ohne Zulen, Vorläufer unserer Unterseeboote, verfertigte Häuser ohne Boden, merkwürdige Taucheranzüge, die mit Zauberformeln bemalt waren. Aber die Bemühungen einer Pseudo-Wissenschaft waren ebenso erfolglos wie die Versuchsbungen der Teufelsmagie. Der Schwede blieb ungeschlagen. Herr Walters ging wieder nach Schweden zurück, nachdem er ein Vermögen verloren hatte, man könnte bei nahe sagen — einen Schatz...

Meerfrauen im Fischerneß

Manchmal finden auch heute noch die baskischen Fischer in ihren Netzen Meerweiber aus Holz, geschmückte Seebärchen, maßige Dodel von Trüben. Noch vor kurzem entdeckte ein Mattingänger bei Ebbe die Maffische einer altertümlichen Schiffe im Schlick. Das sind Reste der versunkenen Flotte, die wieder ins Licht des Tages zurückkehren. Dreizehn Schiffe, das hat man mit Sicherheit festgestellt, liegen aber auch noch auf dem Grund der Mündung. In ihren zertrümmerten Rümpfen schwimmen Fische um algenverponnemes Gold. Und nun zu Beginn des Jahres 1936 wird wieder ein ernsthafter Versuch gemacht, die Schätze zu heben. Der Ingenieur Mozzio hat eine neue Tauchvorrichtung konstruiert, die es ermöglicht, in aller Sicherheit und Bequemlichkeit an die versunkenen Schiffe heranzukommen. Um diese gewaltige Apparatur, die an unbekannter Stelle verborgen liegt, werden viel Geheimnisse gemacht. Nur die engsten Mitarbeiter des Ingenieurs bekamen sie zu sehen. Aber trotzdem ist es auf irgendeinem Wege gelungen, einiges über diese gigantische Tauchvorrichtung in Erfahrung zu bringen.

Im Unterwasser-„Saal“ mit elektrischem Licht

Sobiel bisher in Erfahrung gebracht wurde, handelt es sich um einen riesigen rechteckigen Luftkasten ohne Boden, der durch sechs massive Röhren ständig mit der Luft in Verbindung bleibt. Von den Dimensionen der Konstruktion bekommt man ein Bild bei der Vorstellung, daß in zwei dieser Röhren Fahrstühle eingebaut sind zum Hin- und Hertransport der unter Wasser beschäftigten Arbeiter. Sobald nun die genaue Lage eines Bracks durch Taucher festgestellt ist, wird der riesige Luftkasten auf den Boden genau über das Schiff

hinabgelassen. So entsteht ein großer mit Luft angefüllter „Saal“, in dem die Arbeiter bei elektrischer Beleuchtung in aller Ruhe die Trüben und Kästen voll Gold und Schmucke bergen können.

Dies ist die Darstellung einer großen Madrider Zeitung. Aber ob die Versuche des Senor Mozzio auch schon von Erfolg gekrönt waren, weiß man nicht. Seine Gehilfen wollen nicht reden. Sie spielen weiter Domino, lassen die braven Bürger tuscheln und schauen schweigend auf die vom Frühjahrssturm bewegte Wafferfläche, die ein kostbares Geheimnis verbirgt.

Ehestandsdarlehen

werden auch in Zukunft gewährt

Berlin, 30. März. Wie sehr sich die Regierung in den letzten drei Jahren der Förderung der Familie angenommen hat, zeigen die neuesten Zahlen über die Ehestandsdarlehen. Seit August 1933 sind insgesamt 550 000 Darlehen gewährt worden. Sie haben einen Gesamtbetrag von 310 Millionen Mark erreicht. Die Ehestandsdarlehen werden bekanntlich zinslos gegeben. Sie sind mit 1 v. H. monatlich zu tilgen. Für

jedes in der Ehe lebende geborene Kind werden 25 v. H. des Darlehensbetrages erlassen. Außerdem kann Aussetzung der Tilgungszahlungen auf die Dauer eines Jahres nach der Geburt eines jeden lebend geborenen Kindes gewährt werden.

Es sind bis heute bereits rund 350 000 Darlehens-erlässe gewährt worden. Demnach sind bis heute schon 350 000 Kinder den Ehen entsprungen, die, soweit die materielle Seite in Betracht kommt, auf Ehestandsdarlehen beruhen. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 50 Millionen Reichsmark und die Summe der Tilgungsaussetzungen infolge der Geburt von Kindern bereits 20 Millionen Reichsmark überschritten.

Ehestandsdarlehen werden auch in Zukunft gewährt werden, solange es heiltsfähige Volksgenossen im Arbeitnehmerstand in Deutschland geben wird, und das wird wohl immer der Fall sein.

Der Wiener Phönix-Scandal

Antliche Mitteilung über den Selbstmord Dörsners. Nach andere bestochen?

Wien, 30. März. Amtlich wird jetzt mitgeteilt, daß der Sektionschef Heinrich Dörsner, Referent für Privatversicherungen im Bundeskanzleramt, nach Erhalt einer polizeilichen Vorladung Selbstmord begangen hat. Diese Mitteilung bestätigt in gewissem Sinne die Gerüchte, die von einer Bestechung Dörsners mit 50 000 RM. durch den „Phönix“ und der Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens wissen wollten. In Wien wollen übrigens die Gerüchte nicht verstummen, daß bei der Versicherungsanstalt „Phönix“ eine ganze Liste von bestochenen Personen gefunden worden sei.

Wo ist Anny Fischer?

Die Tragödie von Straubing — Der Brief einer Unbekannten

Regensburg, 30. März. Hier ist der Reichsfürst Franz! Die Frau namens Anny Fischer, die vor einigen Tagen einen Brief mit der Adresse „An das Gericht in Straubing“ geschrieben hat, wird gebeten, sich bei der nächsten Polizeistation zu melden. Strengste Verschwiegenheit wird ihr zugesichert. — Hier ist der Reichsfürst München! Die Frau, namens Anny Fischer, die vor einigen Tagen... — Hier ist der Reichsfürst Köln! Die Frau namens Anny Fischer...

Eine Frau namens Anny Fischer wird gesucht!

Sie ist die einzige, die eine Tragödie aufzuheben vermag, die sich vor nunmehr dreißig Jahren in Straubing an der Donau zutrug. Damals wurde der Notar Johann Albrecht Paul Pfrendtner wegen Raubmordes an dem Kassierer einer Genossenschaft zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde in lebenslanges Zuchthaus umgewandelt. Vor fünf Jahren, nachdem er 25 Jahre eingekerkert war, öffneten sich wieder für Paul Pfrendtner die Türen der Strafanstalt wieder für Paul Pfrendtner. Ein Vierteljahrhundert lang beteuerte er seine Unschuld. Jetzt, als er der Freiheit wieder gegeben war, nahm er den Kampf um sein Recht wieder auf, aber die Ältern waren längst gestorben... Da fügte sich der Beschuldigte resigniert in sein Schicksal und begrub sich erneut hinter dicken Mauern, in einem Kellert.

Da lag nun vor kurzem ein seltsamer Brief beim Postamt des Straubinger Amtsgerichts, der keine andere Aufschrift trug, als: „An das Gericht in Straubing.“ In diesem Schreiben teilte eine Frau mit, daß ihr Vater auf dem Sterbebett gestanden habe, er hätte den Mord an dem Kassierer der Genossenschaft begangen, für den Pfrendtner büßen mußte. „Anny Fischer“, stand unter den Zeilen, sonst nichts. Keine Adresse, kein Ort. Der Poststempel besagte, daß der Brief in Koblenz aufgegeben worden war.

Mit einem Schlag wurde da wieder die Erinnerung an die Tragödie des Paul Pfrendtner wach. Das Schwurgericht Straubing, dem der aufsehenerregende, geheimnisvolle Brief zur Weiterverfolgung der Angelegenheit übergeben wurde. Keine Minute wurde damit gezögert, umfangreiche Nachforschungen nach der Absenderin anzustellen, selbst das Rundfunkbediente man sich dabei. Bisher aber ohne Erfolg. Anny Fischer ist aus dem Dunkel, das sie umgibt, noch nicht hervorgetreten.

Nun gewinnen die Aussagen der damaligen Entlastungszeugen wieder an Gewicht, denen in der Verhandlung vor dreißig Jahren kein Wert beigelegt worden war. Da sagte ein Mann aus, daß er zur Zeit,

da die Tat geschehen sein mußte, im Fluß des Morbhauses zwei sehr zweifelhafte Burlesken gesehen habe, die sich in aufgeregter Eile entfernten. War einer dieser beiden der Sterbende, der in seiner letzten Stunde seiner Tochter nun die Tat gestand? War er der Mörder und nicht der Notarssohn, der 25 Jahre hinter Zuchthausgittern gesessen hatte?

Anny Fischer nur weiß es. Aber wo ist sie?

Warum meldet sie sich nicht, obwohl ihr durch den Rundfunk die strengste Verschwiegenheit der Behörden zugesichert wurde? Im Kloster Uhl bei Wasserburg geht Tag und Nacht ein alter Mann in seiner Zelle auf und ab. Der Brief, an das Gericht in Straubing“ hat ihm die Ruhe wieder jäh geraubt. Er schon gefunden hatte, nachdem er sich ins Unabänderliche seines verfahrenen Lebens fügte. Wo ist Anny Fischer...?

Wo blieb „LZ 128“?

Berlin, 30. März. In diesen Tagen ist so manches Mal die Frage aufgetaucht, warum denn „LZ 128“ nicht gebaut worden sei. Es ist ihm ergangen, wie so manchem anderen Luftschiff, das über die Baupläne und Vorarbeiten nicht hinausgekommen ist. Die Gründe sind verschiedene. Beim „LZ 128“ war die Katastrophe des englischen Luftschiffes entscheidend. „LZ 128“ befand sich damals bereits im Bau; er war gerade angefangen worden. Da entschloß sich Dr. Eckener, alle künftigen Luftschiffe so zu konstruieren, daß sie auch mit Helium, dem unbrennbaren Gas, gefahren werden könnten. Das bedingte eine völlig neue Bauart, so daß „LZ 128“ abgebrochen werden mußte. Im ganzen sind bisher 118 Luftschiffe gebaut worden, davon 91 in Friedrichshafen, 17 in Potsdam und die übrigen auf der Staaken-Werft. Jeht Schiffe also, deren Pläne bereits festliegen, sind nicht ausgeführt worden. Meist war es bei ihnen so, daß die Erfahrungen mit den im Verkehr befindlichen Schiffen sofort auf die Konstruktion einfließen ließen. In Fällen, bei denen eine einschneidende Umänderung des Typs notwendig wurde, nahm man lieber eine neue Baunummer und legte die alte zu den Akten. In den ersten Jahren des Luftschiffbaus haben die Schiffe nur Nummern als Bezeichnung getragen (bis „LZ 4“). Wenn jetzt das neue Schiff der Friedrichshafener Werft den Namen „Sindenburg“ trägt, so wird mit einer solchen Namensgebung — wie auch schon bei „LZ 127“, dem „Graf Zeppelin“ — an die Vorkriegstradition angeknüpft. Denn als im Jahre 1909 die „Delag“ gegründet wurde, verließen nach und nach die Verkehrs-

Luftschiffe „Deutschland“, „Schwaben“, „Victoria Luise“, „Ganja“ und zuletzt, 1913, die „Sachsen“ die Werft. Nach dem Kriege entstanden dann die „Bodensee“, die an Italien, und die „Nordstern“, die an Frankreich abgeliefert werden mußte. Danach erst wurde wieder ein Schiff nur mit einer Baunummer, der „LZ 126“, konstruiert. Es war das Amerika-Luftschiff „ZR 11“, die amerikanische Bezeichnung erklärt sich aus dem Hinweis auf das itare System des Luftschiffes: „Zeppelin Rigid“, das drüben später den Namen „Los Angeles“ erhielt und bis auf den heutigen Tag Dienst tut.

Luftschiff „Sindenburg“

Vor der ersten Südamerikafahrt

Friedrichshafen, 30. März. Nach der erfolgreich durchgeführten Deutschlandfahrt, bei der das neue Luftschiff „Sindenburg“ der Deutschen Zeppelin-Neuberei mit großer Begeisterung von der deutschen Bevölkerung gefeiert worden ist, tritt das Luftschiff nunmehr am Dienstag — die genaue Zeit stand Montag nachmittag noch nicht fest — vom Flugplatz Löwenthal aus seine erste große Südamerikafahrt an.

In der Halle des Luftschiffes „Sindenburg“ herrscht Hochbetrieb. Alles Nötige für Schiff, Besatzung und Passagiere wird an Bord gebracht. Die 35 Passagiere aus aller Welt sind größtenteils schon hier eingetroffen und haben im Kurgarten-Hotel Wohnung genommen. Zum ersten Male wird auf dieser Fahrt auch ein Kraftwagen auf dem Luftwege über den Ozean transportiert. Es handelt sich um den 500 000 Opelwagen, der für Rio de Janeiro bestimmt ist.

Dr. Eckener wird an der ersten Südamerikafahrt des Luftschiffes „Sindenburg“ teilnehmen, um in St. Cruz bei Rio de Janeiro den fertiggestellten Luftschiffhafen in Augenschein zu nehmen.

Kokain in Zigaretten

Kopenhagen, 30. März. Einem sensationellen Kokainmugel ist ein Kopenhagener Privatdetektiv auf die Spur gekommen. Nach seinen Feststellungen, die jetzt von der Polizei überprüft werden, war eine hochangesehene Kopenhagener Hauswirtschaftsschule, in der die Töchter wohlhabender Kopenhagener Bürger arbeiteten, die Zentrale für einen weitverbreiteten Schmuggel des weißen Giftes. Eine vierzigjährige Frau von zweifelhaftem Ruf hatte es verstanden, in der Schule Aufnahme als Schülerin zu finden. Sie benutzte das Zusammensein mit den jungen Mädchen dazu, sie zum Genuß von Kokain zu verführen. Nachdem ihre Opfer dem Gift verfallen waren, verschaffte sie ihnen immer wieder Kokain, das unter Zigaretten verborgen aus Südamerika an einen Kopenhagener Kaufmann geschickt wurde.

Einige der jungen Mädchen wurden auch als geheime Agentinnen nach Oslo geschickt. Die Verbrecherin gab ihnen das Gift in kleinen Umschlägen mit, deren Inhalt sie nicht kannten, und veranlaßte sie, diese Umschläge den Osloer Abnehmern zu überbringen. Eine junge Schwedin öffnete aus Neugierde unterwegs einen solchen Umschlag. Da sie merkte, um was es sich handelte, „probierte“ sie von dem Kokain, um von da an dem Gift für immer verfallen zu sein. Sie betrug sich später so auffallend, daß der Stempel auskam und sie sowie die Urheberin des Verbrechens und andere Schülerinnen von der Anstalt verwiesen wurden.

Der Vater des Mädchens beauftragte daraufhin das Kopenhagener Detektivbüro mit Untersuchungen, die schwerwiegendes Material erbrachten. So wurde festgestellt, daß bei den 5-Uhr-Zees eines großen Kopenhagener Hotels ein regelrechter Handel mit Kokain stattgefunden hatte: die jungen Damen steckten sich das Pulver in Hunderbosen oder Lippenstiften zu.

Der nationalsozialistische Staat verbürgt gerechte Löhne. Eine Fabrik in Würzburg hatte seit mehreren Jahren ihre Heimarbeiter untertänig entlohnt. Der Inhaber wurde zur Rechenschaft gezogen, und nunmehr ist durch die Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront ermöglicht worden, daß an 210 Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen Nachzahlungen in der Gesamthöhe von etwa 50 000 RM. ausbezahlt werden konnten.

Deutscher Maschinist bei Veracruz ertrunken. Wie die „Brensa“ aus Veracruz (Mexiko) meldet, wurde der Maschinist des deutschen Dampfers „Rio“, Helmuth Koch, beim Schwimmen am Strande von Veracruz von dem sogenannten „Todesstrudel“ erfaßt, und in die Tiefe gerissen. Dieser Strudel, „Poca de la Muerte“ genannt, forderte bereits Hunderte von Toten.

Salamander macht die Mode



BLAU
DIE MODE 1936



Bochum, Bongardstraße 11



Heute Beginn der Meisterschaftswoche mit Vorrundenkämpfen in Bielefeld, Hamm und Münster

Westdeutschlands Sportsleben wird vom 31. März bis zum 5. April völlig im Zeichen des Amateurborgsports stehen, der im Olympiajahr in neuer Form seine Meisterschaften in deutschen Westen zur Durchführung bringt. Wurden bisher die Meisterschaften in Form eines Dauerturniers an einem Ort (Berlin) durchgeführt, so hat man in diesem Jahre die Kämpfe, getrennt nach Vor-, Zwischenrunden, Vorrunden- und Endrunde, an verschiedene Städte vergeben und damit gleichzeitig zwei wichtige Umstände glücklich gelöst: Die Kämpfe werden im Olympiajahr in allen Städten, wo ein Teil der 128 Bewerber um die höchste Auszeichnung des deutschen Amateurborgsports in den Ring steigt, eine hervorragende Werbung für den deutschen Borgsport und die Olympiade und, im Gegensatz zu den bisherigen Meisterschaftsturnieren, keine Defizitveranstaltungen sein. Der dichtbefüllte deutsche Westen hat in den letzten Jahren wiederholt bewiesen, wie sportbegeistert er ist. Das kommt nicht nur in der großen Zahl der hervorragenden Sportler, die er hervorgebracht hat, sondern auch in den Rekordbesuchszahlen anlässlich großer Sportveranstaltungen (man denke an den Fußball-Länderkampf Deutschland - Spanien, an das Endspiel Schalle - Stuttgart in Köln) zum Ausdruck. So wird sicherlich der neue Weg des künftigen Borgsportes kein Irrweg sein.

Den diesjährigen Deutschen Vorrundenkämpfen kommt dazu noch deswegen eine besondere Bedeutung zu, weil die Kämpfe gleichzeitig maßgebend für die Zusammenstellung der endgültigen Olympia-Mannschaft der Vorrunde sind. Deutschland hat in den letzten Jahren im Amateurborgsport ungeheure Fortschritte gemacht. Das Vorurteil vom „rohen Borgsport“ ist gefallen, nachdem der Führer seinen hohen Wert, den Körper zu fähiger Geschmeidigkeit zu erziehen, klar herausgestellt hat. Deutschland ist heute auf Grund seiner Erfolge in den Kämpfen um den „Mitropa-Cup“ ohne Zweifel die mit Längen führende Borgsport-Nation Europas, und man darf zuversichtlich hoffen, daß die Männer des Lederhandschuhs in Berlin mehr Erfolg erringen als zum Silber-Medaillen und eine Bronzene Medaille, die wir 1932 von Los Angeles mit nach Deutschland nehmen durften.

Daß es eine „Generalabsarbeit“ war, das diesjährige Meisterschaftsturnier so zu organisieren, daß nach Möglichkeit auch die Sonderwünsche der Veranstaltungsorte erfüllt werden konnten, darf man gern glauben. Bemerkenswert ist, daß die Vorrundenpaarungen nicht ausgelost, sondern gesetzt wurden, um von vornherein zu vermeiden, daß sich aussichtsreiche und hervorragende Kämpfer schon in den Vorrunden aus-schließen, während sich in einer leichteren Vorrunde viel-eicht weniger gute Leute durchsetzen.

Aus der Teilnehmerliste geht hervor, daß einzelne Gauen nicht alle Gewichtsklassen befeht haben, während andere Gauen mehrere Vertreter in den einzelnen Klassen und dazu noch Ersatzleute im Rennen haben. Daraus ergibt sich ebenfalls, daß die Meisterschaft als letzte Generalprobe für das Olympische Vorrundenturnier gilt. Der Vorgang Westfalen, der im Vorjahre von Berlin den Triumph mit nach Hause nehmen konnte, der beste deutsche Borggänger zu sein, hat die meisten Leute im Rennen. Es ist nicht zuletzt im Verdienst des Gau-führers Adler und des Gauführers Trippel, wenn beispielsweise der „Vor-Sport“ von den westfälischen Ersatzleuten schreibt, „daß tatsächlich die körperlich bevorzugten und sportlich geschulten Männer aus Westfalen in den meisten Fällen nicht nur „Ersatz“ sind, sondern gleichberechtigt neben den Meistern stehen“. Wir wollen hoffen, daß unsere in vielen Schlachten erprobten Kämpfer nicht nur gleichberechtigt, sondern auch in der Meisterschaft, wo es um die Ehre der roten Erde die Sensation der Turnierwoche bilden werden und unser Gau seine Vorrundens-tellung in Deutschland verteidigen und damit den für die beste Gesamtleistung eines Gaues gestifteten Ehrenpreis des Reichs- und preussischen Innenministers Dr. Frick erringen wird.

In sechs westdeutschen Städten werden heute und morgen abend die Kämpfe mit den Vorrunden-begegnungen eröffnet. Jedem Kampfpaar wurden vier Gewichtsklassen zugeteilt, so daß auch die Vorrunden-besucher kein einheitliches Bild sehen werden. In Bielefeld, Hamm und Münster kämpfen heute abend 64 Kämpfer durch die Seile. Die hier ermittelten Sieger treffen in der am 2. April bekanntlich im Bochumer Schützenhof zur Durchführung gelangenden Zwischenrunde aufeinander. Mittwoch abend findet in Duisburg, Gelsenkirchen und Hagen die zweite große Vorrundenbegegnung statt. Wieder werden von 64 Kämpfern 32 übrigbleiben, die sich am 2. April in Wuppertal die Teilnahmebe-rechtigung für die zweite Zwischenrunde erwerben müs-sen, die am 3. April in Düsseldorf und Essen durchgeführt wird. Die Vorrundenbegegnung gelangt Samstag in der Kölner „Rheinlandhalle“ zur Abwicklung, und zwar ist die Veranstaltung geteilt worden. Es finden nachmittags und abends Kämpfe statt. Seinen Schluß- und Höhepunkt erreicht das Meisterschaftsturnier Sonntag mit den Endkämpfen in der Dort-munder „Westfalenhalle“.

Bochum wurde gleichzeitig als Ort des diesjährigen Kongresses der Borgsportler bestimmt, der im „Bochumer Hof“ stattfindet.

Das Programm der Vorrunden

Da noch einige Änderungen vorgenommen wurden, veröffentlichen wir nachstehend nochmals das genaue Programm der Vorrunden.

Dienstag, 31. März:
Bielefeld (Stadthalle)
Fliegengewicht: Friedrich (Spremburg) - Strahl (Danzig); Nieder (Magdeburg) - Mertens (Köln); Priesnitz (Breslau) - Scheid (Duisburg).
Federgewicht: Müller (Breslau) - Kahl (Landshut); Wlas (Hannover) - Gannitz (Leipzig); Würtner II (Breslau) - Würtner (Köln).
Mittelgewicht: Neu (Mülheim) - Knoch (Düsseldorf); Campe (Berlin) - Beth (Chemnitz); Radomski (Schalle) - Wulff (Trier).
Halbschwergewicht: Vetsch (Leipzig) - Kaufmann (Magdeburg); Brunow (Weihenstephan) - Rosenkranz (Wormen).

Hamm (Schützenhof)
Fliegengewicht: Schöppe (Köln) - Schild (München); Profag (Hannover) - Stäbler (Mannheim).
Federgewicht: Bagener (Hamm) - Schiller (Berlin).
Mittelgewicht: Arenz (Berlin) - Hoffmann (Mannheim); Wölfer (Berlin) - Schäfer II (Magdeburg).
Schwergewicht: Dirkes (Hamm) - Liebelt (Köln).
Halbschwergewicht: Ruffan (Saarbrücken) - Wied (Hindenburg); David (Hannover) - Benner (Mannheim).

Münster (Münsterlandhalle)
Fliegengewicht: Graaf (Hamburg) - Kaiser (München); Kaiser (München) - Gähler (Stuttgart).
Federgewicht: Burger (Münster) - Vandel (Stuttgart); Schöneberger (Frankfurt a. M.) - Wrona (Hamburg); Orlender (München) - Studenroth (Kassel).
Mittelgewicht: Wierich (Köln) - Lupar (M. Leinheim); Selpin (Hamburg) - Veitner (Stuttgart).
Halbschwergewicht: Vogt (Hamburg) - Hill (Kassel); Jaspers (Stettin) - Keller (Mannheim); Brumm (Köln) - Venzon (Göttingen).

Mittwoch, 1. April:
Duisburg-Meiderich (Hein-Samacher-Galle)
Falgengewicht: Schmitz (Dortmund) - Vira (Karlsruhe); Weithoff (Eberfeld) - Schmidt (Stutt-gart); Paerber (Augsburg) - Virdich (Köln).
Federgewicht: Viefel (Berlin) - Köhler (Mannheim); Klus (Köln) - Gemaier (München).
Mittelgewicht: Stein (Loun) - Hich (Magde-burg); Held (Stuttgart) - Renard (Duisburg); Dorne-mann (Berlin) - Stiegler (Ludwigsbafen).
Schwergewicht: Runge (Eberfeld) - Schäfer I (Magdeburg); Hols (Berlin) - Schön (Essen-Katern-berg); Bischer (Münster) - Kleinholdermann (Homburg).

Gelsenkirchen (Ausstellungshalle)
Falgengewicht: Wille (Hannover) - Pfeiffer (Erfurt); Stach (Kassel) - Kaja (Hamburg).
Leichtgewicht: K. Kätner (Erfurt) - Jülicher (Homburg); Jafubowski (Bochum) - Lufat (Bil-desheim).
Mittelgewicht: Ruff (Bremerhaven) - Bauer (Kassel); Riech (Wanne-Gidol) - Voib (Hlm); Baum-garten (Hamburg) - Wanner (Mannheim).
Mittelgewicht: Mura (Schalle) - Thor-mann I (Kassel).
Schwergewicht: Bafski (Gastrop) - Ote (Ham-burg); Anore (Glabbed) - Duffer (Karlsruhe); Schmarre (Miedinghausen) - Schöler (Heilbronn).

Hagen (Stadthalle)
Fliegengewicht: Sandhoff (Dortmund) - Hek (Saarbrücken).
Falgengewicht: Kappfalter (Frankfurt) - Günther (Lünen); Variels (Essen) - Vaier (Kauitz).
Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) - Pie-mer (Köln); Würtner I (Breslau) - Paul (Kassel); Verdenbach (Eberfeld) - Seifert (Dresden).
Mittelgewicht: Strathmann (Henne-Sobingen) - Anold (Straubing); Schmittinger (Würzburg) - Hof (Danzig).
Schwergewicht: Reis (Kaiserslautern) - Orth-mann (Köln); Ruffus (Wünsdorf) - Stepmann (Wil-helmshaven).

Der Gruß des Reichssportführers

Die Meisterschaften des künftigen Borgsportes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen sind mir ein will-kommener Anlaß, dem deutschen Amateurborgsport für die Tage vom 31. März bis zum 5. April 1936 meine herzlichsten Wünsche auszusprechen. Unsere Borg-treten in diesen Tagen zur letzten großen Seerschau vor den Olympischen Spielen 1936 zu Berlin an. Jeder der Kämpfer muß und wird ganz erfüllt sein von dem Gedanken an die kommenden Spiele. Jeder muß sein, was es wahres Borgsport voraussetzt: männlich und einfa-cher, hart gegen sich selbst und ritterlich gegen den Gegner! Im Reigen dieses Geistes litten die Amateurborgmeisterkämpfer stehen - mit dem Wunsche grüße ich alle Teilnehmer!

(ges.) v. Tschammer und Osten
Reichssportführer.

Gaumeisterschaften der Ringer

Am Karfreitag in Bochum
Bochums Ringsportgemeinde steht am Karfreitag vor großen Ereignissen. Nach langer Pause steigt ein Großkampfpaar, der in jeder Hinsicht die viel zu lange Pause der Ringer berechnen machte sollte. Westfalens beste Mittelgewichtler gehen in Bochum an den Start.

Handball-Pokalspiele

um den Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger“



B.A.-Muthhorr

Um den Gaumeister zu ermitteln, der am 20. April den Gau 9 bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin ver-tritt.

In den Bezirken sind in harten Kämpfen die besten Vertreter ermittelt worden, die zu einem 14-Mann-Feld vereinigt wurden. Der Sieger wird turniermäßig er-mittelt, und zwar ist das die gleiche Ermittlung, wie sie auf der Deutschen Meisterschaft und auf der Olym-piade vorgenommen wird.

Olympia-Einzelkarten

Vorverkauf ab 1. April

Am 1. April beginnt der Vorverkauf der Einzel-karten für die Olympischen Spiele. Es liegt auf der Hand, daß bei der riesigen Karten-Nachfrage, die jedes Angebot um ein Vielfaches übersteigt, der Vorverkauf der Einzelkarten sich nur über wenige Tage erstrecken wird.

111 Fahrer am Start

Eisenriede eröffnet Motorrad-Meisterschaft

Die Zahl der Meldungen für das Eisenriede-Ren-nen, mit dem am 5. April auf der bekannten, 4,8 Ki-lometer langen Strecke bei Hannover die neue Motor-sportzeit eingeleitet wird, hat sich noch erhöht. Insgesamt sind für die einzelnen Rennen, mit denen zugleich der erste Meisterschaftslauf der Solofahrer ausgetra-gen wird, 111 Meldungen eingegangen, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilen: bis 250 Kubik-zentimeter 17 Fahrer, bis 350 Kubikzentimeter 35 Fahr-er, bis 500 Kubikzentimeter 27 Fahrer, Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter 18 Fahrer und Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter 14 Fahrer.

Ist Billardspielen Sport?

Diese Frage beantwortet das Bochumer Meisterturnier

Wenn man vor nicht allzu langer Zeit vom Billard-spiel als Sport sprach, so begegnete man bei vielen Sportsleuten einem Achselzucken oder gar einem mit-leidigen Lächeln. Diese Anschauung bzw. ablehnende Einstellung hatte seinen Grund. Zwei Billardspieler, die in einer Wirtschaft rauchend und schierend eine Unter-haltungspartie spielen, können niemals Anspruch dar-auf erheben, Sport auszuüben. Bei einem solchen Zu-schauer der Laie nur den Verzicht, mit einem Ball die bei-deren anderen zu treffen, ein Gemisch von Glück und Ge-schicklichkeit. Wie anders verhält es sich jedoch beim ernstesten Turnierspiel! Hier ist Billardspiel eine Kunst.

Das Billardspiel bildet Körper und Geist. Jeder Spieler muß die Technik seiner Übungen von Grund auf studieren. Während man bei einzelnen Leibesübungen das Ziel auch ohne eigene Geistesarbeit auf rein mech-anischem Wege erreichen kann, ist das beim Billard not-wendiger ausgeschlossen, denn dazu ist das Gebiet zu um-fangreich und zu vielfältig. Hier ist auch die Kenntnis physikalischer Gesetze, die bei dem Spiel mit den drei Bällen zutage treten, Grundbedingung. Hinzu kommt die Kombination. Der gute Spieler spielt nicht nur, wie man sagt, auf „Machen“, sondern jeder Stoß ist immer eine Vorbereitung für den nächsten. Er ist also gezwun-gen, sich eine Stoßfigur, eine imaginäre Aufzeichnung des Laufes der Bälle zu bilden mit dem Endgedenke der Vereinigung. Man sehe einmal oft eine Strecke von Spielern zu! Die Bälle durchlaufen oft eine Strecke von vier bis fünf Meter, und doch stehen sie alle drei wieder beieinander, wie magnetisch angezogen haben sie zuein-ander zurück. Eine jahrelange fleißige Arbeit des Spie-lers zwingt die toten Körper, der gemeinsamen Schu-lung des Körpers und des Geistes zu gehören. Der Spieler macht 100, 200 und mehr Punkte hinterein-ander. Dem Laien erscheint das Selbstverständliche un-fassbar. In dieser Vollendung wird auch ihm vor Augen geführt, daß das Billardspiel eine Kunst ist. Die Cadre oder Hindernispartie bedeutet eine Erschwernung gegen-über der sogenannten freien Partie, in der die ameri-kanische Serie dominiert.

Im Sinne der „Leibesübung“ muß hier angeführt werden, daß es eine ganz enorme physische Leistung ist, 3. B. in einem Turnier zwei Partien auf 400 Punkte hintereinander zu spielen. Gewiß keine Kleinigkeit, vier bis fünf Stunden höchster körperlicher und geistiger Konzentration aufzubringen.

Hermann Stirnberg erzählt

Zum sechsten Male in der Endrunde!

Es spricht für die Stärke des Bochumer Billard-sports, daß sich unter den neun Vorrundern der be-kanntlich in der Zeit vom 2. bis 5. April im Tonhallen-Variété zur Durchführung gelangenden Deutschen Mei-sterschaft der ersten Klasse auf keinem Brett (Cadre-Hindernispartie) allein drei Bochumer befinden: Stirnberg, Hens und Wegmann. Für Her-mann Stirnberg bedeutet die Bochumer Meisterschaft ein kleines Jubiläum, steht er doch in diesem Jahre zum sechsten Male in einer Endrunde. Zum ersten Male nahm er 1928 an der Verbandsmesterschaft in Bremen teil, wo es mit vier gewonnenen und drei ver-lorbenen Partien zum fünften Platz langte. 1930 kam er ebenfalls in Bremen auf den sechsten Platz. Im Herbst des gleichen Jahres war die Meisterschaft der fünften Klasse nach Wien angelegt, jedoch konnte Stirnberg keine Chance aus finanziellen Gründen nicht ausnuten. 1931 in Erfurt gelang dann endlich der große Wurf: Stirnberg wurde Verbandsieger in der vierten Klasse (großes Brett). 1933 holte er sich in Essen in der dritten Klasse am großen Brett wiederum den fünften Platz, während er 1935 in Gelsenkirchen in der ersten Klasse

am kleinen Brett hinter seinem Landsmann Hens den zweiten Platz belegte.

Es ist eine schöne Gephlogenheit, anlässlich eines Jubiläums den jeweiligen Jubilar, wenn er auch wie Stirnberg erst 31 Jahre alt ist, zu Wort kommen zu lassen. Also lassen wir Stirnberg die Frage beantwor-ten: „Was war Ihr schönstes Erlebnis in den langen Jahren Ihrer billardportlichen Tätigkeit?“ „Das Meisterschaftsturnier 1931 in Erfurt!“ kommt die Ant-wort. Dabei hatte er seine Chance in diesem Jahre eigentlich schon bei der Bezirksmeisterschaft in Essen ver-lorren, weil der dritte Platz ihm zunächst nicht für die Teilnahme am Meisterschaftsturnier in Essen qualifi-zierte. Aber man muß auch im Billardspiel Glück haben, und Glück hatte Stirnberg, als er infolge von Abgängen anderer Spieler doch noch eingeschoben wurde. Damals spielte der Werner Paaf, der in jeder Partie gratis die berühmten „Baaf-Plakaten“ verteilte, noch mit. Es war sicherlich ein gutes Vorzeichen, daß Stirnberg schon auf der Fahrt nach Erfurt beim Dauerstat ein „Durch-marsch“ gelang, denn auch beim Turnier selbst konnte niemand seinen „Durchmarsch“ verhindern, so daß das Telegramm an die Bochumer Klubamater den „Siege auf der ganzen Linie“ lautete.

„Und wer gewinnt in Bochum?“ Schmei zu sagen, schmei zu sagen. Es liegen Spieler im Rennen, die Meisterschaft auf dem grünen Brett sind. Nebenfalls haben alle drei Bochumer ernsthafte Chancen, da der Vorteil der gewohnten Umgebung sehr beachtlich ist. P. S. (Köln) und Rudolph (Essen) zählen ebenfalls zu den Favoriten.

Billard-Weltmeisterschaft Cadre 45/2

Die Billard-Weltmeisterschaft im Cadre 45/2 nahm im weiteren Verlauf für den deutschen Teilnehmer Lütgebetman einen wenig günstigen Ausgang. In der dritten Runde verlor er ziemlich glatt gegen Albert (Frankreich), ebenso in der vierten Runde gegen Dabin (Frankreich). In der fünften Runde war Lütgebet-man spielfrei, verlor aber dann in der sechsten Runde gegen den Belgier Moons. Als die beständigsten und erfolgreichsten Teilnehmer erwiesen sich die Franzosen Albert und Dabin und der Belgier Moons, ebenso war Smeering (Holland) recht erfolgreich. Ausgeschlossen sind die schwächsten Teilnehmer Reicher (Österreich) und Domingo (Spanien).

Vom Turf

Saint-Cloud, 30. März.

1. R.: 1. Klamme Neue (Rochetti), 2. La Douze II, 3. Compiegne. Toto: S. 87, Pl. 33, 24. - Ferner: Pri-nelle, Witheus.
2. R.: 1. Käsa (Hattori), 2. Heulle d'Autonne II, 3. Thantuf. Toto: S. 27, Pl. 63, 45, 67. - Ferner: Brime d'Her, Keiba, Silberline, Grotte de Saige, La Griffe, Rabidienne, Antelope, La Vergola, Beltonnette, Ocan, Vagante.
3. R.: 1. Corfote (Johnstone), 2. Kethella, 3. Grille. Toto: S. 33, Pl. 17, 26. - Ferner: Grä Grä, Soli-man, Rote of Lion, Douche, Bremen, Cavia, Rataine, Valla Routh.
4. R.: 1. Ku Mieng (Robinson), 2. Saint Michel, 3. Ange Gardien. Toto: S. 38, Pl. 15, 15. - Ferner: Gari.
5. R.: 1. Trebant (Donkion), 2. Ver Fin, 3. Gna Rous. Toto: S. 35, Pl. 22, 22, 46. - Ferner: Muriel II, Verjus, Adorab, Emar, Kollon, Emod, Adombe, Sollet de Mi-nuit, Tra Met, Harold, Melidor, West Rand.
6. R.: 1. Le Chienne II (Johnstone), 2. El Chaa, 3. Montfort. Toto: S. 31, Pl. 17, 34, 38. - Ferner: Drum-mel, Earl King, Elagle Robal, Gab Recruit, Great Cap-pitre, Chera Bouffe, Rocheta, Adres Rous, Chacrona, Beantour.
7. R.: 1. Hespont (Ratier), 2. Mon Frère Diez, 3. Maridienne. Toto: S. 47, Pl. 13, 11, 13. - Ferner: Hattr, Wills Bird, Stournette, Foggia, Fleet Foot.

Unsere Voraussetzungen:

Engbien, 31. März.

1. Rennen: Caro - Das, 2. Rennen: Nigac - Co-beau, 3. Rennen: Princesse Pauline II - Madama, 4. R. Soda - Relais de Volte, 5. Rennen: Dolce - Tournelet, 6. R. - Emillaire.

Allzuviel ist ungesund von a. s.

Anemarie war bei einer bekannten Familie eingeladen, deren Mitglieder, vom kleinsten Kind angefangen bis zum Großpapa fanatische Sportler waren. Anemarie freute sich sehr und machte sich pünktlich und voller Erwartung auf den Weg. Am Laufe des Abends unterhielt sich einer der Gäste, ein recht gut aussehender Mann, mit ihr. Seine erste Frage war natürlich die, welchem Sport sie denn huldige. Kleinlaut mußte sie gestehen, daß sie außer einigen morgentlichen Atemübungen keinerlei Sport betriebe. Und siehe da, das Interesse des neuen jungen Mannes für sie sank im gleichen Augenblick tief unter Null. Er zwang sich noch einige höfliche Worte ab und gestellte sich dann sehr bald wieder zu den anderen Damen. Anemarie war natürlich ganz geknickt und gab ihren Freundinnen, die sie immer umsonst zu belehren versucht hatten, im stillen recht. Sie war wirklich altmodisch und sehr rückständig. Aber das sollte anders werden! In dieser Minute nahm sie sich ernstlich vor, aus dem Entlein würde ein Schwan, das wollte sie den anderen beweisen!

Die nächsten Monate machten aus ihr zwar keine gewandte Sportlerin, aber immerhin eine Sporttreibende gleiches. Kein Abend in der Woche blieb ihr, um einmal bei einem guten Buch zu verschlafen, die neuesten Filme liegen sie kalt, kein Konzert lockte mehr, und alle Einladungen lehnte sie dankend ab. Sport, Sport und noch einmal Sport, das war ihre Parole! Sie schwitzte beim Fischen und hatte Muskelskater vom Reiten und Schwimmen. Die Gymnastiklehrerin drückte ihre freigesprochenen Knochen wie einen Gummischlauch zusammen und alles zusammen war für sie eine Quälerei ersten Ranges. Aber ihr damals gefasster Entschluß war so unerschütterlich, daß sie sich trotz all dieser Martern nicht um Haarsbreite von ihm abbringen ließ.

So verging ein Jahr. Immer noch schleppte sie sich müde wie ein Droschkenkutsch von einer Stunde in die andere, wurde über jedes gelpendete Lob rot wie ein Schulmädchen und versank in Schwermut, wenn sie versagt hatte. Da bekam sie wiederum eine Einladung von ihren sportliebenden Freunden, die über ihre fortwährenden Mühen schon ziemlich verärgert waren. Und da Anemaries Selbstbewußtsein im Laufe dieses Jahres wieder so weit hergekehrt war, daß sie, ohne Furcht sich noch einmal bloßzustellen, das gasliche Haus betreten konnte, sagte sie zu.

Nach der Zeit harter Iron waren schon allein die Vorbereitungen zu diesem Besuch ein Fest! Mit leisem Normwurf über ihr langes Ausbleiben begrüßte man sie. Unter den Gästen befand sich auch ein Bruder der Hausfrau, der sich für einige Wochen das Leben in der Großstadt ansehen wollte. Er gefiel Anemarie vom ersten Augenblick an gut, viel zu gut eigentlich. Aber auch er schien Gefallen an ihr zu finden und nach sehr kurzer Zeit unterhielten sie sich wie gute alte Freunde. Als dann die in diesem Hause unvermeidliche Frage fiel: „Treiben Sie auch Sport, Fräulein Anemarie?“ durchdrachte Freude ihr Herz. Jetzt war der Augenblick gekommen, der ihr die Vorbeeren für ihre Blädelerei bringen sollte. Bevor sie antwortete, lehnte sie sich wichtig in ihren Sessel zurück und dann verkündete sie mit festgesetzter Stimme: „Ja, ich schwimme sehr viel und mache täglich mindestens täglich eine halbe Stunde Leibesübungen.“ Nach diesem Satz hielt sie inne, um erst einmal die Wirkung des Gesagten abzuwarten. Als ihr Gegenüber davon aber gar nicht berührt zu sein schien, holte sie zum zweiten Schlage aus und sagte mit betontem Stolz hinzu: „Außerdem bin ich eine begeisterte Reiterin!“ — (wieder abwartender und zugleich prüfender Blick) — „und auch eine leidlich gute Fächlerin!“ Aber auch dieser Trumpf entlockte seinem Mund kein staunendes „Ah“, und so hielt sie sein Schweigen für sprachlose Bewunderung. Aber sie wurde gleich eines Besseren belehrt. Plötzlich kam Bewegung in den bisher so stummen Mann und mit verlegenem Lächeln

hörte sie ihn sagen: „Schade, ich hielt Sie für ein so vernünftiges junges Mädchen, gerade bei Ihnen vermutete ich starke, hausfräuliche Talente. Ich bin nämlich“, setzte er sich entschuldigend hinzu, „recht altmodisch“.

Edith / Skizze aus dem Alltag von Erich Werner

Krrrr, krrrr! Kurz schrillt die Klingel des Telefons in den Raum und verhallend hängt der Ton noch eine Weile in der biden Luft des nächtlichen Geschäftstotals. Mit lässiger, oft erprobter Bewegung ergreift Edith den Hörer.

„Ja, bitte?“ Eine Zeitlang hört man leicht verhalten die Stimme des Sprechers am anderen Ende des Telefons aus der Duschel schnarren, eine Zeitlang führt die kleine Hand des blassen, dunsthaarigen Mädchens den Stift über das Papier, ein kurzes „Danke schön“, und während die Augen der Schreiberin noch kritisch auf dem Papier haften, unterbricht der eingehängte Hörer knackend die Verbindung.

Ein neuer Auftrag ist in Bestellung gegeben. Die Leiterin gibt ihn zu einer Kollegin zur weiteren Bearbeitung. Eben tritt eine Kundin ein.

„Fräulein haben Sie...?“ Und dann beginnt die ewig gleiche Fragelei.

und wählte mit einer so sportlichen Frau gar nichts anzufangen!“

Es hat damals ziemlich lange gedauert, bis Anemarie sich von diesem Schreck erholt, aber heute glänzt sie als eine der ersten in einem Kursus zur Erlernung der Koch- und Schneiderkünste, die sie sehr bald praktisch anzuwenden gedenkt. Und Sport wird nur noch soviel getrieben, wie dem Körper zuträglich und bedürftlich ist.

Geduldig hört Edith zu. Sie antwortet, erklärt, notiert, und packt dann schließlich die gewünschte Ware ein. Ein Vertreter kommt und gibt Aufträge ab, während das Mädchen diese überprüft, trifft ein Auslieferungsbote ein, der gern abrechnen möchte. Eine Kollegin hat eine eilige Frage, die Edith zwischen durch schnell beantwortet, dann schrillt kurz die Klingel des Telefons in den Raum.

So geht das fort. Ein Kommen und Gehen. Ein Fragen und Antworten. Ein Schreiben, ein Einpacken und Kassieren. Das Leben eines modernen Geschäftsbetriebes. Und mitten in diesem Treiben steht Edith, die Leiterin.

Sie ist die Seele des Geschäfts. Still und bescheiden erfüllt sie ihre Pflicht, gleichbleibend und ruhig. Des Morgens ist sie die erste, die das Lokal betritt und während das Personal schon in die Mittagspause eingetreten ist, sieht man sie noch ordnend im Büro. Sie ist als erste nach der Pause wieder im Geschäft zu finden, und auch abends, wenn nebenan die Rollläden das flackernde Licht der großen Schaufenster droffeln und das Leben in den Läden abebbt, ist

Edith noch am Werk. Sie bringt die Bücher in Ordnung und räumt auf. Ist erst, wenn das Geklingeln und Ragen der Großstadtstirne mehr und mehr verstummt, wenn ein Licht nach dem anderen verlöscht, gönnt auch die kleine blasser Leiterin den müden Händen Ruhe.

So lebt sie dahin als menschengewordene Pflicht. Doch auch in diesem ewig gleichmäßigen Leben gibt es Augenblicke, wo der Geist sich freimacht aus der kalten, geschäftlichen Umklammerung.

Das ist, wenn die Mittagspause über die Giebel der gegenüberliegenden Häuser schrägt.

Dann eilen die Blide der dunklen Augen den Straßen entgegen, und eine unerfüllte Sehnsucht liegt im Blick des Mädchens. Träumerisch schaut es in die Ferne. Ein melancholischer Zug umspielt die feinen Züge und das Büro mit seinem Forderm ist für eine Weile vergessen bis kurz die Klingel des Telefons in den Raum klingt oder eine Kollegin mit einer eiligen Frage kommt oder eine Kundin den Laden betritt.

Dann ist Edith wieder die alte. —

Die Firma X hat seit kurzen einen neuen Vertreter, jung regsam und energisch. Zu seinem Kundenkreis gehört auch Ediths Firma. Länger als gewöhnlich hält er sich bei dem blassen dunklen Mädchen auf und ihre Schaffensfreude nimmt ihn gefangen. Er plaudert vor diesem und jenem. Selbst das Klingeln des Telefons, das ihn seine Auftraggeberin für eine kurze Zeit entführt, stört ihn nicht.

Als der junge Kaufmann sich dann mit einem herrlichen Händedruck verabschiedet, da weiß Edith, daß sie das Geschäft einmal freigeben wird für einen anderen Wirkungskreis. Wer weiß, ob nicht das Osterfest schon die Entscheidung bringt.

Wrangel-Anekdoten

Rechtschreibung

Einmal saß während eines Mandats ein junger Offizier neben Wrangel und zeichnete mit der Spitze seines Degens etwas in den Sand.

Wrangel bemerkte es und stand auf, um sich davon zu überzeugen, mit welchen Gedanken sich sein Offizier im Mandat beschäftigte.

Er sah, daß der Offizier ein großes S in den Sand geschrieben hatte, und rief: „Du siehst mal, was das für 'ne Dientauffassung ist“, bet edhnden den schon wieder an Schampanjer statt an Mandat.“

Das Porträt

Eines Abends war kleine Gesellschaft im königlichen Schloß und Papa Wrangel anwesend. Eine junge Dame unterhielt die Gesellschaft durch sogenannte Porträts. Wrangel jedoch achtete nicht sehr darauf, sondern unterhielt sich mit irgendeiner alten Erzählung.

So sah er auch nicht, wie diese junge Dame einen älteren Löffel nahm und innig diesen Gegenstand eine Weile betrachtete (Porträt!) und schließlich Wrangel zum Ratte aufforderte.

Ratlos blickte der auf die innige Pose der Dame — aber dann kam ihm die Erleuchtung.

„Ja hab ich!“ schrie er stolz. „Der Löffel heißt — Löffelgans!“

Worauf ihn die junge Dame empört musterte und selbst die Auflösung gab: „Silberlöffel!“

An der Börse

Eines Tages wurde in Berlin das Gerücht verbreitet, der alte Wrangel sei gestorben.

Wrangel erfuhr davon, setzte sich in seinen Landauer und fuhr stracks zur Börse, begrüßte die dort anwesenden Herren und meinte mit Stentorstimme:

„Man hat mir fälschlicherweise berichtet, ich komm deshalb, um mir selber zu demonstrieren, damit weicht mich die Kurze fallen!“

Hafenromanze

Novelle von Martin Beheim-Schwarzbach

In einer Eisenbahn, die sich von der Heidegegend her, aus Mitteldeutschland kommend, in trägem Tempo und an jeder Drehscheibe haltend, der Stadt Hamburg näherte, befand sich ein junger Mensch, auf dessen Gesicht sich bereits der Ueberdruß und die Ermüdung ob der langen und schleppenden Reise abzeichnete, denn er hatte das Gefühl, worin er einen Fensterplatz besaß, schon länger als irgendeiner der anderen Mitreisenden inne. Sein Mienebild war nicht ohne Nervosität, was auch die allmählich darüber hinstreichende Müdigkeit nicht wegwischen konnte, und besonders die Brauen über den unruhigen, großen blauen Augen, die zur Stirnmitteln hin beländig ein wenig hochgezogen waren, zeugten von einer inneren Spannung und Angst, die einen anderen und bleibenden Grund haben mußte als den unablässigen, ankündigenden Wechsel der Gestirte, der Stimmen, der Roster und Räder, der öden Bahnhöfe und der flachen, eintönigen, spätsommerlichen Landschaft.

Während der Zug sich durch die Lüneburger Heide bewegte, lehnte der junge Mann am Fenster seinen Kopf mit der blauen Schirmmütze hintenüber, in die Erde und versuchte zu schlummern, was ihm indessen nur schlecht gelingen wollte. So oft er die Augen aufschlug, trafen seinen Blick den hin und her pendelnden Riemen seines vollgepackten Koffers über ihm im Gedächtnis. Wenn sein Gesicht sich entspannte, war zu sehen, wie hübsch und offen es war, ohne zu weich zu sein; die männliche Artung kündigte sich nicht ohne Bewußtsein schon in ihm an. Sein Anzug war von kleinbürtiger Einfachheit und Solidität, doch haften ihm Merkmale der Ungepflegtheit an, die schon jetzt von der Mäßigkeit der Reise herabzogen mochten. Einem genaueren Beobachter wäre aufgefallen, daß er in größeren Zwischenräumen wiederholt in seine Tasse griff, um eine Weile das Herabzucken und zu durchforschen, indem er sich über das Vorhandensein des einen und anderen Papiers vergewisserte, nach der Leute, für die viel von der Ordnung ihrer Ausweise abhängt.

Die Haltestellen häuften sich, je mehr die Eisenbahn der großen Stadt an der Elbe sich näherte, bis endlich der Zug über die erste der gewaltigen Elbbrücken donnerte, daß das hohle eiserne Stampfen jedes andere Geräusch überdeckte. Auf der Stirn des jungen Reisenden hatte sich seiner Schweiß angesammelt, und ungeschützt der Neugier, die er auf den Anblick des ersten Stromes verspürte, erhob er sich schon jetzt, viel zu früh, um sich seinen Ausblick auf den Rücken zu

schauen; zum Aussteigen bereit, verbrachte er so noch eine reichliche halbe Stunde der ungeduldrigen Vermutung, daß der Zug noch nicht in den Bahnhof lief, da doch die Elbe passiert war und bald ein Kai und ein Straßenzug an den andern sich reihte.

Endlich aber rollte der Zug mit bellemender Langsamkeit in die riesige Halle; es war, als zögerte er noch, die Schicksale, die er barg, ihrer Bestimmung zu überantworten. Der junge Mann, dessen fest festgelegter Ausdruck sich kaum durch die Tür zwingen ließ, verließ als erster die Stätte der Peinigung, der er seit dem frühen Morgen ausgeliefert gewesen und die ihn immer noch auf das deutlichste mit der Vergangenheit verbunden hatte, und stand auf dem fremden, sinnverwirrenden Boden der großstädtischen Bahnhofshalle im dichtesten Gewühl. Doch ließ er sich von der Menge treiben, wobei er eine kurze Pfeife aus der Tasche holte und in Brand setzte. Trotz dieser Maßnahme der Beruhigung zitterte seine Hand, die die Fahrkarte umschloß, ein wenig, als die Sperre aufschloß, und unwillkürlich zog er die Mühe tiefer über die Augen, während seine Zähne die plötzlich wieder erscheinende Pfeife festhielten. Jetzt schob er sich als Einzelner durch den Durchlaß, indem der pralle Ausdruck einen freien Raum hinter ihm schuf, wies seine Karte und ward in die weiträumige Halle, die offenbar schon der Straße und also der Freiheit angehöre, geschoben. Er erkannte sich wie in einer jählen Offenbarung als geboren; er erblickte die Türreihe des Ausgangs, hinter der das sommerliche Tageslicht hindurchkam, eilte darauf zu und stand auf der Straße. Er war in Hamburg.

Er war in Hamburg, und diese Erkenntnis packte ihn so hart, daß der furchtame Ausdruck seines Gesichtes sich mit einem Male entspannte, daß er seine Mühe nach hinten schob, die Hände steil in die Hosentaschen grub und seine Brust sich dehnte. Er war in der Stadt, die er das Tor zur Welt hatte nennen hören, und die sicherlich selber schon Welt war, große, offene, grenzenlose Welt. Schon hier, noch umfungen von den qualmigen Dünsten der Eisenbahnen, verneinte er den Gedank des Hafens, ja der Meere zu spüren, die ihm niemand bedrängte hatte als seine eigenen Träume; meinte er Segel flattern zu hören und Sturmzüge freischnellen in den Lüften.

Aber indem er immer noch vorm Ausgang des Bahnhofes stand und über dem Rarm des Gledengleichen in Träume geriet, worin das Wirkliche und das Ungefähre einander wieder unrettbar zu vermengen

begannen, die Hände noch in die Tasche gehöhrt, in der Haltung eines Hervortretenden, der alles Unbekannte in die Schranken fordert, wurde er plötzlich durch einen einzigen Laut, der an sein Ohr drang, in eine solche Fülle von Erregung versetzt, daß sein Gesicht, dieses gesunde und leicht gebräunte Gesicht eines harmlosen Jungen, erblühte. Es war dieser Laut, welcher plötzlich von weither einströmte und längere Zeit anhält, für den Laufenden sofort erkennbar, obwohl er ihn nie im Leben vernommen hatte; aber so konnte nur die Sirene eines großen Ozeandampfers sich melden. In diesem Brausen war schon alles enthalten, was ihn hierhergetrieben und zum Aufbruch, ja zum Ausgesprochenen, aber auch zum Herrn der Zukunft gemacht; der Rest von Vangigkeit und Zweifel, der in seiner Brust verblieben sein mochte, schwand hin, und seine blauen Augen begannen nun wirklich zu strahlen. Der Hafen rief!

Er fragte den nächsten Vorübergehenden, wo es zum Hafen ginge, und schlug die angenehme Richtung gehörig ein. Dreimal hätte er mit der Länge dieses Weges durch zahllose Gassen und Straßen schon seine Heimatsstadt durchquert; als er an das Wasser anlangte, begann es zu dämmern.

Am Binnenhafen gegenüber dem Schaartor angelangt, sah er, daß sich die Wasserfläche weit öffnete; hier begann endlich der wirkliche Hafen. Aber angezogen einer ganzen Flotte von Barkassen mit einem dichten Wald von schaukelnden Schornsteinen, angefüllt des umdunsteten Hintergrundes voller Schiffsrümpfe, Masten, Docks, Kränen und grauen Rauchschwaden nahm sein Gesicht, das sich schon längst mit der Feuchtigkeit des Schweißes bezogen hatte, eine grünlige Färbung an, und die Vorübergehenden sahen plötzlich, wie er, aus Geländer der Kaimauer gestützt, seinen Ausdruck von der Schulter auf die Erde gleiten ließ und selber in den Knien einnickte.

Als ihm einige Leute beiprangen, raffte er sich mit Anstrengung zusammen, sah in sichlicher Erregung im Kreise umher und ließ dann die haktigen Worte hervor: „Es ist nichts, mir ist nur schlecht geworden, lassen Sie mich nur bitte, ich werde mir was zu essen holen, Geld habe ich, ja, lassen Sie mich nur...“ Und, auf einer Bank sitzend, den schweren Ausdruck neben sich, erholte er sich langsam und begann die zwei oder drei Leute, die ihn noch umstanden, inkindig zu bitten, sich nicht um ihn zu bekümmern, da er Geld besaß und nur vergessen habe, seinen Hunger zu stillen. Dabei lugte er nach rechts und links, und seine Augenbrauen waren wieder mit dem Ausdruck der Angst über der Hafenmural hochgezogen. Einer der Beistehenden rebete auf ihn ein, aber er schien nichts zu verstehen und machte nur eine abwehrende Gebärde. Schließlich ließen ihn die Leute allein.

Aufatmend blieb er eine Weile sitzen, und die Farbe kehrte in seine Wangen zurück. Dann sprang er plötzlich auf, packte seinen Ausdruck wieder auf den Rücken und setzte seinen Weg eilig fort. In einem Konfitürengeschäft kaufte er eine Tafel Schokolade und begann sie

noch im Laden, auf das Wechselgeld wartend, hinunterzuschlingen. Dann stand er wieder, unter der Hochbahnbrücke, auf der die Züge entlangdonnerten, am Rande der Kaimauer, oberhalb eines kleinen Anlegesteges, an dessen Balken sich eine vertaute Barfasse schenkte, und blickte auf den Hafen hinaus. Aber die Dämmernung ging schon in Dunkelheit über, mehrfach zeigten sich auf- und abtänzende, in glühenden Streifen gespiegelte Lichter, und das Wasser war schwarz.

Der Fremde, der es längst aufgegeben hatte, seine erloschene Pfeife abzuwaschen, löste sich von seinem Standort, überquerte die Straße, blickte eine Weile suchend um sich und schritt endlich mit seinem Gang, der alle Anzeichen von Erschöpfung aufwies, auf eine Wirtschaft zu, die den Namen „Rat der Guten Hoffnung“ trug und ein viermänniges, überaus verwildert aufgestelltes Segelschiff in eines Glasfasses ausgestellt hatte. Der Ankömmling lugte fälschlich durch die offene Tür in das Innere der Kneipe, bis indessen nichts von dem wüsten Gebläse und den fremdartigen Gästen einer Hafenkneipe, die er sich vorgestellt haben mochte, aufwies, sondern so trübselig und verödet dalag wie nur irgendeine Gastwirtschaft des Binnenlandes, und dessen Wirt keine andere Beschäftigung zu kennen schien, als sich selber viel galliche Ehre zu tun. Er bogte festlich der Theke, eines schwermütigen, ungeformten Fettmaße, mit einem rot haarigen, sommerprossigen Mann neben sich in einem Gedankenaustrausch begriffen, der lediglich im Anbore einer bleicheren, gurgelnden Lautsprecherkette bestand. Hierin ließ er sich auch durch das Aufstehen des neuen Ankömmlings nicht beirren, den er fest entschlossen schien, als Luft zu behandeln. In einer Ecke des Raumes sah eine ebenso formlose Wirtsperson, mit einer Schürze umgürtet und also als Wirtin kenntlich, mit einem Biergale und einer Zeitung vor sich und in die Lektüre derselben vertieft. Beim Eintritt des Gastes kam Leben in sie; sie trat Anstalten, ihre Zeitung, zur Dienstleistung entschlossen, zusammenzufalten, bei welcher verwickelten Geschäft ihre Bewegungen aber allmählich erlahmten und den verworrenen Vorfall zuletzt endgültig aufgaben. Der Ankömmling ließ sich müde in einer Ecke nieder. Als die Wirtin unwillig zu ihm herab, fragte er mit belegter Stimme, ob er etwas Warmes zu essen bekommen könne, was befremdet, fast empört verneint wurde. Er verlor in ein enttäusches Brüten, von dem ihm der Anblick der gläsernen Wirtin auf der Theke in die Wirklichkeit zurückrief. Der Fremde entschloß sich zu Freilandellen, Kartoffelsalat und Bier, nachdem er leusend die Hoffnung auf eine warme Mahlzeit aufgegeben hatte. Er wurde zögernd und mißbilligend bedient und füllte seinen wüsten Hunger. Die beiden Männer an der Theke hatten ihn währenddem endgültig aus ihrer Aufmerksamkeit wieder entlassen. Die Frau aber rückte überausberweise ein wenig näher, setzte einen Kneifer auf, um ihn einsehend zu betrachten, und fragte plötzlich, mit einem Blick auf seinen Ausdruck: „Auf Tour?“

(Fortsetzung folgt)

Der Führer am Wahlsonntag



Sonntag vormittag kehrte der Führer von seiner Wahlreise nach Berlin zurück. Berliner Kinder erfreuten Adolf Hitler und Dr. Goebbels bei ihrer Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhof durch Blumenpenden.



Im Wahllokal des Potsdamer Bahnhofes genügte der Führer, wie wir hier sehen, seiner Wahlpflicht.



Die ständige Begleitung des Führers genügte ihrer Wahlpflicht in einem Wahllokal in unmittelbarer Nähe der Reichskanzlei. Hier ist sie auf dem Wege. Links von Obergruppenführer Brüdnerey, Kapitän Bauer, Sturmhauptführer Bernide, Reichs-Wildberichterstatte Hoffmann. Rechts von Obergruppenführer Brüdnerey Dr. med. Brandt (früher Bochum, Bergmannsheil).



Hier sehen wir den Führer die ersten Wahlergebnisse mit den Ergebnissen früherer Wahlen vergleichen. Von links: Reichsleiter Bouhler, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer und Reichsminister Kerrl.

Heinrich Hoffmann (4).

Unterricht

Handwerkerschule der Stadt Essen (FOLKWANGSCHULE)

Semesterbeginn 1. April

FACHABTEILUNGEN:

1. Gebrauchsgrafik und Typografie
2. Raummalerei und Wandbild
3. Möbeltischlerei und Wohnungsgestaltung

SONDERABTEILUNG:

Kunsthandwerkliche Textilarbeiten, Handweberei und Stickerei

ABENDKLASSEN:

Freies Zeichnen, Aktzeichnen, Pflanzen- u. Tierzeichnen, Modellieren, Zeichnen für Tischler, Schrift, Plakatmalen, Dekoratives Entwerfen, Dekorieren

Auskunft erteilt das Sekretariat der Schule Essen, Rathaus Rüttenscheid, Fernruf 43034

Fahrschule Bölebeck
ab morgen auch
Bochum
Viktoriastraße 64
64896 Ruf 69596

Erteile gründl. Unterricht in
Deutscher Kurzschrift
und
Maschinenschreiben
bei mäßigen Preisen
Anfängerlehrgang
ab 15. April
Eise Niggemeyer
Fachlehrerin
Rottstr. 40 Ruf 64003
Sonderabteilung: Bochumer
Abschriften- u. Vervielfältigungskontor

Auto- und Motorrad- Fahrschule
Hans Scherzke
Winkelhauserstr. 98

Für
Kinderreiche!

Ev. Gesangbücher
in allen Ausführungen!
Buchhandlung Brockmeyer
Bochum, Bongardstr. 4, am Rathaus,
Hollweg-Grabenstr.-Ecke, Pieperstr.

Goldene Medaille London 1925
der Beweis, dass auch ihre
Sommersprossen
wunderbar beseitigt werden (425.000)
Nur in Apotheken erhältlich
Die Klein-Anzeigen-Runden des
Bochumer Anzeigers sind immer zu-
frieden mit dem Erfolg, und sie
kommen immer wieder.

Betten
Metallbetten
Kleiderschränke
Bettfedern
Inlette
Stoppdecken
Kinderwagen
gut und billig, in
großer Auswahl
Heinrich Heiland
Inh.: W. Astroh
Bochum,
Kortumstraße 120

Kaufgeschäfte
Etz-Haus
bei guter Verinf.,
a. leicht, Neubau,
zu kaufen gesucht.
E. S. 90660 Anz.
Lebensmittel- geschäft
lof. zu kaufen gel.
J. E. 90662 Anz.
Eisdrank
gebraucht, zu kau-
fen gesucht.
D. E. 90631 Anz.

Gold
kauft an
G. Langen,
Wartenplatz 14.

Gedr. Sportwagen
zu kauf. gel. Pri-
berfahr. 8. I. G.
Gut erhaltener
Zwillingswa.
zu kaufen gesucht.
Preisangebote
H. R. 90687 Anz.
Gebrauchtes
Geräten u. Speise-
zimmer ges. bar
zu kaufen gesucht.
Preisangebote, unter
Z. E. 90679 Anz.

+ Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der **Gratipoben**, welche wir
versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin**
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen
Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin**,
Berlin SW 61, Abteilung 64

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger

25 Jahre
Höhere Privatschule Dr. Leib
Essen, Kaiserstr. 25, am Stadtgarten
Anerkannt erfolgreiche Förderung, gründliche Hilfe für
alle Schüler und Schülerinnen von Sexta bis Oberprima.
Lehrplander öffentlichen Schulen erweitert durch
Kurzschrift und Maschinenschreiben.
Eigenes Landheim in waldreicher Höhenlage mit
nat. pol. Schulungskursen.
Bürozeit 8-13 u. 15-18 Uhr. — Telefon 23964

Gemäß Anordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der deutschen
Brauwirtschaft ist
mit Wirkung vom 1. April 1936 an ein Pfand von
10 Pf. für Bierflaschen gesetzlich vorgeschrieben.
Alle Flaschenbierverkäufer, z. B. Brauereien, Bierverleger, Einzel-
handelsgeschäfte, Kantinen, Wirte, Trinkhallen usw. müssen also
beim Verkauf von Flaschenbier ein Pfand von 10 Pf. je Flasche
bar erheben.
Bei Verstößen gegen diese Anordnung droht empfindliche Ord-
nungsgeldstrafe.
Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien G.m.b.H., Dortmund
Reichsverband Deutscher Bierverleger, e. V.

Mein, Bochum, am Kreise ihrer...
...102. wurde...
...am 80. März...
...dem 6. Le...
...Schule besuchte...
...nachdem...
...am 6. April...
...erkrankte...
...stand getreten...
...Weltkrieg mit...
...Hochbegabung...
...ist, Glück und...

...traße 37, Bochum...
...Jahres...
...An...
...als Dipl...
...Leib in Essen...
...statische Reife...

...ahre alt...
...balde Friedric...
...am, Querenbur...
...52, wird heute...
...alt. Trotz des...
...ers ist er noch...
...und liebt sein...
...Interesse den...

...wusste, schied...
...und stahl aus...
...auf...
...bemerkte den...
...gelang...
...ermitteln, da...
...von Wege zum...
...schon verurteilt...
...antworten. Das...
...dies zu einem...
...nach nun Ver...

...Bilb, Wilmann...
...gestorbenen...
...Wilmann...
...Stadt- und Lan...
...Gedächtnis...
...stift und Wilt...
...aufgelöst...
...An...
...in einem inter...
...Bord...
...Aber als das...
...die, ehemals so...
...bis sie zum...
...ist war. Jetzt ist...
...loffen worden.

...gebiet

...plan

...24. März be...
...planen für...
...des Begr...
...Oberbürger...
...sichtlich, hat die...
...Berat...
...421.000...
...Der ur...
...infolge Mehr...
...ausgaben beim...
...um die...
...des ordentl...
...mit rund...
...ne Reib...
...ne Wart. Da...
...werden, so...
...fehlbetrag von...
...besten wird. Die...
...Berat...
...des Rat...
...erhöht ge...
...körperliche...
...früheren Ma...
...ausnutzen des...
...Ab...
...bisherigen...
...ne treten durch...
...e und ent...
...und Kanali...
...Ver...
...auf 3 Bf. je...
...Die Schulden...
...1934 = 20,9 Mil...
...1933 = 19,3 Mil...
...merer Ver...
...Millionen...
...Der Rat...
...1936 be...
...Um...
...Markt, auf...
...Til...
...tliche...
...Ausgabe aus...

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Verstorbenen, sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühlten Dank aus.
Robert Nickel
Paula Nickel
B.-Querenburg, im März 1936

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Kromberg, unsern tiefgefühlten Dank aus.
Fritz Flentje und Kinder
B.-Laer (Werner Hellweg 139), im März 1936

Zurück!
Dr. Baumeister
Facharzt für Hals, Nasen, Ohren
Altestraße 21

Zurück!
Dr. med. W. Schreiber
Bochum, Wilhelmstr. 22
Telephon 61601

Kommunion-Kränze
Engelkränze Engeldörben
Willen Palmen
Sträußen Myrtenszweigen
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22

Zahnärztliche Bekanntmachung
Auf Anordnung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands findet vom 1. April 1936 für den Bezirk Stadt Groß-Bochum am Mittwoch nachmittags keine zahnärztliche Sprechstunde statt. Für dringende Behandlungsfälle ist ein Bereitschaftsdienst eingerichtet.
Der Obmann
gez. Dr. Joester

Bekanntmachungen
Schlicht- und Viehhofgebühren
Die Gebühren für die Benutzung des Schlicht- und Viehhofes zu Bochum und der zugehörigen Einrichtungen werden für das Rechnungsjahr 1936 in gleicher Höhe festgesetzt wie für das Rechnungsjahr 1935 festgesetzt haben.
Bochum, den 27. März 1936.
Der Oberbürgermeister.

Offene Stellen
Keine Original-Zeugnisse einfinden

Lehrling
für Drogerie und Foto gef. Bewerber, m. Zeugn. R. 2. 7239 Anz.

Lehrling
für Drogerie und Foto gef. Bewerber, m. Zeugn. R. 2. 7239 Anz.

Lehrling
für Drogerie und Foto gef. Bewerber, m. Zeugn. R. 2. 7239 Anz.

Lehrling
für Drogerie und Foto gef. Bewerber, m. Zeugn. R. 2. 7239 Anz.

Lehrling
für Drogerie und Foto gef. Bewerber, m. Zeugn. R. 2. 7239 Anz.

Lehrling
für Drogerie und Foto gef. Bewerber, m. Zeugn. R. 2. 7239 Anz.

1886 50 Jahre 1936
Staatliche Lotterie-Einnahme
Brenken
Viktoriastraße 37 - Ruf 64972

Beginn der neuen Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Lose in jeder Teilung 1/3 Mk. Klasse

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Privatreisende
mit Gewerbeschein für ganz neue Züge gef. R. 2. 90300 Anz.

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Schmerzen Ihre Fühneraugen?

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Stellen Sie Ihre Füße in dieses wundervolle sauerstoffhaltige Bad

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Überzeugen Sie sich, daß Ihre Haut weich und schmerzfrei wurde

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!
Die Bilder 1-2-3 erzählen die Geschichte. Sie zeigen Sie sich im nächsten Laden ein Paket Saltrast Modell. Schützen Sie genug davon in ein warmes Fußbad, bis das Wasser wie Milch ausfällt. Deutsche Gesellschaft für Pharmazie

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Der Schmerz verschwindet - in Kürze!

Bochumer Wollstube
G. m. b. H.
ab 1. April
Viktoriastraße 5
(gegenüber der Post)

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Bochumer Wollstube

Hans Scherzke Wiemelhauser Straße 96 (Nähe Straßenbahnverwaltg.), Ruf 62713

Städtisches Orchester Bochum

Gaspar Cassadó

spielt im 4. Meister-Konzert

Donnerstag, 2. April, 20 Uhr, im Stadttheater
das Konzert für Violoncello G-dur, op. 42,
von Hans Pfitzner und das Konzert für
Violoncello a-moll von Franz Schubert.

Weiter enthält das Programm:
Wolff, Amadeus Mozart: Symphonie in g-moll
Carl Maria von Weber: Freischütz-Ouvertüre.
Dirigent: Professor Leopold Reichwein

Preise: 1,00 bis 4,50 RM. Karten sind an der Konzert-
kasse im Stadttheater sowie in den bekannten
Vorverkaufsstellen zu haben. Kartenausgabe für
Mitglieder der NS-Kulturgemeinde im Lueg-Haus,
Kortumstraße, Schülerkarten zu 75 Rpf. bis 2,25 RM.
nur an der Konzert- und Abendkasse. Vorbe-
stellungen unter Nr. 61951

Nur bis einschließlich Donnerstag!

Das tolle Großlustspiel mit
LUCIE ENGLISH in



Der ahnungslose Engel

mit Joe Stöckel, Erika Gläbner
Lucie English als „ahnungsloser Engel“, da bleibt
kein Auge trocken — eine Lachwelle ohne Ende.

Täglich 3.15 Uhr, 5.45 Uhr und 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Ein Walzer um den
Stefansturm

Das große musikalische Lustspiel
Die Presse schreibt:
Der Film hat so viele entzückende Einfälle,
wie man sonst in drei, vier Filmen dieser Art
zusammen nicht findet... Neben dem ausge-
lassenen Spiel von Wolf Albach-Retty,
Paul Heidemann, Gusti Huber, Leo Slezak,
wie er Opernarien und Schlager singt, Hunde
dressiert und Karroffeln schält, Nachmittags-
tees und Volksfeste in Aufregung bringt und
schließlich eine solche Konfusion anrichtet,
daß niemand mehr aus noch ein weiß...

CAPITOL
Täglich ab 3.15 Uhr

Gallensteine Nieren-Leber-
Gallensteine **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2-
Otto Kretschmar, Leipzig N 22

Sommerprossen
— wie unschön — werden schnell
und sicher über Nacht durch-
besiegt! 160, 300, 350. Jetzt
auch B. extra verstärkt in Tuben
RM 195. Gegen Picket, Mieser
Venus Stärke A. Arztlich empfohlen.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12,
Drogerie Kneider, Gr. Beckstr. 10

Verkaufsgeschäfte und Kaufleute
gibt man als Klein-Anzeiger im
„Bochumer Anzeiger“ auf.



Rose-Pils

gut
schmeckt

Rose-Pils
das bekömmliche
Qualitätsbier.

Geeignete Vertreter gesucht.
Rose-Bräu D. S. G.,
Aulffen 1. 28.

Stadttheater
BOCHUM

Dienstag, 31. März
20 bis gegen
22.30 Uhr
Sommerte 23:
Sum ersten Preis!

Der Sprung
aus dem
Himmel

Romane von
Heint Jersfalten.
Wittmoß, 1. April,
19.15—22.45 Uhr.
Sommerte 23 u.
R. 2. Kultur-
gemeinde, Serie C,
Str. 1—150:
Gefährdet der
Kaiser! Oper!
Über von Verbl.

**Silber-
Bestecke**
u. Bestecke 100 Gr.
Zilberauf, i. treft
ab Rohit an Pri-
vate 4. 23. 72 Zeile
100 Gr. 75. 75.
Gratistafel an-
ford. 2. Zilberauf.
H. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
Zilberauf.

Kein Ringer mehr
Steinhart über
Nacht, trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107

**Familien-
Anzeigen**
finden im „B. A.“
große Verbreitung

Billige Reisen
am 8. April (Ostern), 3. Mai, 31. Mai usw.
Rom - Neapel - Florenz - Venedig
15 Tage RM. 185.—
Gardasee - Venedig - Dolomiten
9 Tage RM. 155.—
Schweiz - Riviera - Oberitalien
14 Tage RM. 225.—
inkl. Fahrt Köln-Köln, Hotels, Verpfleg
Knippers Reisebüro, Köln a. Rh.
Andreaskloster 12d Ruf 22100
und Reisebüro Arnold, Bochum

Brauchen Sie
Geld?

Mehr als
67 Millionen
RM werden verlost in der neuen
Preuß.-Süddeutschen
Klassenlotterie

Hauptgewinne:
1 Million RM.
300 000 RM.
100 000 RM.
75 000 RM.
50 000 RM.
und viele andere Gewinne.

Fast die Hälfte der Lose gewinnt.
1 Los nur 3 RM.
für jede der 5 Klassen

Ziehung 1. Kl. 24. — 25. April
Kaufen Sie bald ein Los
bevor diese vergriffen sind

Staatliche Lotterie - Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz

Zum Hausputz

Refinolium
d. hervorragende
Reinigungsmittel
für Parkett, Lino-
leum, Teppiche
aller Art

LESSEL
KORTUMSTRASSE 116
Nähe Brückstraße
Telephon 68476

Mexico
Perl-Kaffee
hervorragend im Geschmack
und kräftig in der Tasse.
Immer frisch vom Röster

das Pfund RM. 2,40
Emil Trass Nachf.
Kaffeeröster
Bochum, am Wilhelmsplatz

Umpred-Hüte
neue Modelle
für Ihren alten Hut,
finden Sie in meinem
erweiterten Geschäftslokal
Viktoriastraße 51. Ruf 64824
Hutfabrik H. Müller

Autoöle
Wilhelm Viehaus
techn. Öle und Fette
Ruf 67997 Horst-Wessel-Straße 13

Frühjahrskur
ist der bekannte Gesundheitstea
Thea Bona

zur Blutaufrischung von großer Wich-
tigkeit. Thea Bona reinigt dickes, un-
reines Blut und sorgt für Stuhlgang.
Originalkarton 90 Pf.

Bochum: Drogerie Hücklenbrück, Brück-
straße 55; B. Ehrenfeld: Drogerie Hoffmann,
Opelhaus; B. Berthe: Drogerie Hoffmann,
B. Langend.: Drogerie Knipping, Kaiserstr.;
B. Linden: Drogerie Stens, Hattlinger Straße;
B. Werno: Drogerie Lovenig; B. Wiemel-
hausen: Drogerie Piltz, Wiemelhauser Str. 211

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Hamburg-Berlin

66. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1935

Die Politik der inneren Stärkung unserer Bank, die wir in den letzten Jahren verfolgt haben, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Wir sind erstmalig wieder in der Lage, unseren Aktionären einen Abschluß vorzulegen, der die Ausschüttung einer Dividende von 4% auf unser Aktienkapital von RM. 80 000 000.— vorsieht. Erleichtert wird uns dieser Entschluß durch die weiter befriedigende Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im abgelaufenen Jahr, die zu der Zuversicht berechtigt, daß der wirtschaftliche Niedergang endgültig überwunden ist. Die Arbeitslosenquote hat sich auf zeitweise 1,7 Millionen ermäßigt. Die Indexziffer der Industrieproduktion, die auf etwa 60 zurückgegangen war (gegenüber 100 im Jahre 1928), hat im September 1935 einen Höchststand von 103,4 erreicht. Im Zusammenhang mit diesem wirtschaftlichen Aufschwung steht die günstige Entwicklung der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben. Die Summe dieser Einnahmen belief sich im Kalenderjahr 1935 auf RM. 9,3 Milliarden und ist somit um RM. 1,5 Milliarden höher als im Vorjahr und um RM. 2,5 Milliarden höher als im Jahre 1933. In der gleichen Zeit haben sich die öffentlichen Wohlfahrtslasten um etwa RM. 1,5 Milliarden ermäßigt.

Die allgemeine Verfassung des Geldmarktes schuf die Voraussetzungen für die zu Anfang des Jahres 1935 erfolgreiche durchgeführte allgemeine Zinssenkung, durch die der Zinssatz für die öffentlichen Anleihen und die Schuldverschreibungen der Realreditinstitute auf 4% herabgesetzt wurde. Die sorgfältige Pflege des Kapitalmarktes gestattete es auch, einen erheblichen Teil der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches zu konsolidieren. Nicht weniger als RM. 1,8 Milliarden Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches werden mit großem Erfolg begeben. Die zielbewußte Mitarbeit der deutschen Börsen und des deutschen Bankgewerbes haben an diesem Erfolg wesentlichen Anteil.

War der wirtschaftliche Aufschwung zunächst naturgemäß auf die Aufträge des staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms und ihre Finanzierung zurückzuführen, so zeigt sich doch immer deutlicher, daß die Rückwirkung dieser Vorgänge auf die Initiative der Privatwirtschaft zwangsläufig gewesen ist. Große Aufgaben bleiben der Privatwirtschaft vorbehalten und geben dem deutschen Bankgewerbe Gelegenheit, bei deren Finanzierung mitzuarbeiten. Wenn auch ziffernmäßig die Debitoren bei fast allen Banken einen gewissen Rückgang aufweisen, so ändert das nichts an der Tatsache, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erhebliche neue Kredite der Wirtschaft zur Verfügung gestellt wurden. Wir haben im Laufe des Jahres 18 709 neue Kredite im ausmachenden Betrage von RM. 356 Millionen bewilligt, von denen 16 183 Kredite auf Beträge unter je RM. 20 000.— entfallen. Trotzdem überwiegt die Rückzahlung älterer Kredite die Neuaufnahmen und verstärkt die Liquidität der Banken, so daß die nutzbringende Anlage ihrer verfügbaren Gelder nicht immer leicht gewesen ist. Da ein großer Teil der Kassenbestände in Schatzanweisungen und Wertpapieren Anlage fand, kam diese Flüssigkeit den Maßnahmen des Staates, also auch der öffentlichen Finanzwirtschaft zugute. Jedenfalls sind die Banken für eine erweiterte Kreditanspruchnahme der Privatwirtschaft in jeder Hinsicht gerüstet.

Das Börsengeschäft war in der ersten Jahreshälfte lebhaft, so daß die Aktienkurse nicht unbedeutlich anzogen und im August 1935 ihren höchsten Stand erreichten. Am Rentenmarkt, der ganz unter dem Eindruck der Zinssenkung und der späteren Anleihetransaktionen stand, spricht die außerordentlich stabile Haltung der festverzinslichen Werte, deren Kurse nur um Bruchteile von Prozenten schwankten, für die Richtigkeit der eingeschlagenen Anleihepolitik.

Es ist im vergangenen Jahre gelungen, im deutschen Außenhandel den Einfuhrüberschuß des Jahres 1934 von RM. 284 Millionen in einen Ausfuhrüberschuß von RM. 111 Millionen zu verwandeln, doch war diese Besserung um RM. 395 Millionen zu drei Vierteln nur durch eine Drosselung unserer Einfuhr zu erzielen. Die weitere Schrumpfung der internationalen Handelsbeziehungen, die für uns durch Verrechnungsabkommen mit 31 Ländern besonders erschwert werden, findet hier ihren Ausdruck. Wir haben der Ausfuhrförderung und allen damit zusammenhängenden Fragen wieder besondere Aufmerksamkeit gewidmet und uns mit Erfolg bemüht, unsere Kundschaft bei der Anknüpfung neuer ausländischer Geschäftsbeziehungen und bei der Durchführung von Exportgeschäften zu unterstützen.

Zu unserer Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1935 bemerken wir folgendes:

Der vorliegende Abschluß ist erstmalig nach dem neuen Formblatt für die Jahresbilanz von Aktienbanken aufgestellt. Soweit in Nachstehendem Vergleiche mit den Ziffern des Jahres 1934 angeführt sind, haben wir diese möglichst nach dem neuen Schema festgestellt.

Aktiva: Unsere Barreserven haben sich gegen das Vorjahr um RM. 4 Millionen, der Bestand an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen um RM. 32 Millionen vermehrt; dagegen hat sich der Bestand an Wechseln um RM. 29 Millionen verringert.

Bei der Erhöhung unserer Eigenen Wertpapiere um RM. 19 Millionen handelt es sich fast ausschließlich um Anleihen und sonstige festverzinsliche Werte, die wir zu Anlagezwecken erworben haben.

Unsere kurzfristigen Forderungen gegen Kreditinstitute sind um RM. 12 Millionen, die Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere um RM. 1,6 Millionen zurückgegangen. Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren und unsere Forderungen an Schuldner haben einen Rückgang von RM. 22 Millionen erfahren.

Nachdem wir unsere Beteiligungen bei der Hugo Kaufmann & Co's Bank N. V., Amsterdam, und der Plauer Bank A. G., Plauen, veräußert haben, umfaßt der Posten Dauernde Beteiligungen einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere im wesentlichen folgende Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten: Berliner Lombardkassens Bank Aktiengesellschaft, Hamburg; Deutsche Schiffsbau- und Bank Aktiengesellschaft, Duisburg; Deutsche Verkehrsbank Aktiengesellschaft, Berlin; Deutsche Schiffsbau- und Bank Aktiengesellschaft, Berlin; Diskont-Kompagnie, Aktiengesellschaft, Berlin; Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin; Rumänische Bankanstalt Bukarest; Vereinsbank zu Colditz, Colditz. — Unsere Kommanditen von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, Siegfried Falk, Düsseldorf, und Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, Berlin, haben zufriedenstellend gearbeitet. Die letztgenannte Firma ist inzwischen in Liquidation getreten.

Von sonstigen dauernden Beteiligungen nennen wir: Behrenstraße Terraingesellschaft m. b. H., Berlin; Bourgeois & Cie. G. m. b. H., Düsseldorf; Deutscher Ruederei-Verein in Hamburg, Hamburg; Flachbau-Aktiengesellschaft, Berlin; Hamburgische Baukassen Aktiengesellschaft, Hamburg; Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin; Terrain-Gesellschaft am Teltow-Canal Rudow-Johannisthal Aktiengesellschaft, Berlin; Vowinkel & Punga G. m. b. H., Düsseldorf; Westdeutsche Industrie- und Immobilien-gesellschaft m. b. H., Düsseldorf.

Unter Rückstellungen unserer Bilanz per 31. Dezember 1935 beträgt RM. 1 366 Millionen gegen RM. 1 367 Millionen im Vorjahr.

Die Zahl der bei uns geführten Konten belief sich Ende 1935 auf 429 478 gegen 427 469 am Ende des Vorjahres.

Unsere Geschäftsstellen sind — trotz weiteren Rückganges der Währungssätze — von RM. 82 Milliarden im Jahre 1934 auf RM. 85,5 Milliarden gestiegen.

Ertragnisse: Aus der Steigerung der Umsätze erklärt es sich zum Teil, daß unsere Einnahmen aus Provisionen und Gebühren trotz der am 1. März durchgeführten Senkung der Kreditprovisionen und trotz Verringerung der Debitoren ungefähr gleichgeblieben sind. Unsere Einnahmen an Zinsen und Diskont haben eine Steigerung von RM. 4,7 Millionen erfahren. Besonders war auf das Zins-ertragnis aus der Umwandlung von Einlagen in Zinslo-Debitoren infolge Besserung ihrer Verhältnisse Zinszahlungen wieder aufgenommen konnten. Die Zinsen und Provisionen bei allen Debitoren, auf welche Rückstellungen vorgenom- men worden sind, wurden, wie üblich, in der Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht vereinnahmt.

Die auf Wertpapiere, Dauernde- und Konsor- tialbeteiligungen, Devisen, Sorten, Zins- scheine und auf sonstigen Konten erzielten Ge- winne haben wir zur Vermehrung unserer stillen Rücklagen verwendet.

Aufwendungen: Die Ausgaben für Personalaufwen- dungen sind ungefähr die gleichen wie im Vorjahr. Die Gesamtbezüge der ordentlichen und stellvertretenden Vor- standsmitglieder betragen sich für das Jahr 1935 auf rund RM. 505 000.—, die Vergütungen an Mitglieder des Aufsicht- rates auf RM. 106 000.—. Die Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrts- und Pensionsleistungen und Pen- sionen weisen eine Verminderung auf, im wesentlichen durch Rückgang der Pensionen von früheren leitenden Beamten. Nicht enthalten sind in dieser Gruppe unsere Aufwendungen für Beiträge zur Sozialversicherung, die in die Personalaufwendungen einbezogen sind. Dagegen sind, wie bisher, unsere Leistungen aus vertragsgemäßen Ruhe- gehaltsansprüchen, die insgesamt kapitalisiert einen Zeit- wert von rund RM. 6 Millionen haben würden, mit RM. 697 000.— unter diesem Posten ausgewiesen.

Steuern und ähnliche Abgaben betragen RM. 4 691 000.— gegen RM. 3 444 000.—.

Der Betrag, der nach den früheren Vereinbarungen dem Reich zufließt, ist in der Gewinn- und Verlust-Rechnung vor- weg berücksichtigt worden.

Den in der vorliegenden Bilanz ausgewiesenen Rein- gewinn von RM. 5 283 382,65 (einschl. RM. 1 390 090,79 Vor- trag aus 1934) schlagen wir vor, wie folgt zu verwenden:
4% auf das Aktienkapital von RM. 80 000 000 — RM. 3 200 000.—
Zuweisung an den Pensionsfonds — RM. 500 000.—
Vortrag auf neue Rechnung — RM. 1 583 382,65
RM. 5 283 382,65

Der beruflichen Weiterbildung unserer Gefolgschaftsmit- glieder widmeten wir unsere ganz besondere Sorgfalt durch Förderung der Teilnahme an den von der Reichsgruppe Banken veranstalteten und durch Einrichtung einer Reihe von eigenen Unterrichts- und Fortbildungskursen in Berlin. Zahlreiche Filialbeamte wurden zu diesen Kursen hinzu- gezogen, wogegen Berliner Gefolgschaftsmitglieder Gelegen- heit erhielten, vertretungsweise an Filialplätzen tätig zu sein. Eine Anzahl von Beamten konnten wir im Austausch- wege ins Ausland senden.

Auch sonst haben wir für soziale Aufgaben, besonders durch Gewährung zu Zuschüssen bei Krankheit und Not sowie durch Heirats- und Geburtsbeihilfen erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Unser Sport- und Erholungsheim in Friedrichshagen, in dem unsere Gefolgschaftsmitglieder, auch aus dem Reich, ihre Ferien verleben und sich auf allen sportlichen Gebieten betätigen können, wurde erweitert.

Unsere Gefolgschaft, deren Ziffer am 31. Dezember 1935 6535 betrug, hat sich wiederum mit großer Hingabe den An- forderungen, die die vielseitigen Aufgaben des Bankge- werbes an ihre Arbeitskraft stellten, unterzogen und ist ihnen, wie wir mit Genugtuung feststellen, in vollem Um- fange gerecht geworden. Wir haben aus Anlaß des Jahres- abschlusses vorgesehen, an unsere Gefolgschaftsmitglieder eine außerordentliche Sondervergütung zur Auszahlung zu bringen.

Der Vorstand.

Bandel Boode Harter Marx Schilling

Hamburg, im März 1936.
Berlin.